Ritter-Akademie zu Brandenburg.

XXVI.

Zu der

am 22. März 1882 vormittags um 12 Uhr in der Aula der Ritter-Akademie

stattfindenden Feier

des

Allerhöchsten Geburtstages
Seiner Majestät des Kaisers und Königs

ladet

mit dem Bericht über das Schuljahr von Ostern 1881 bis Ostern 1882

ehrerbietigst und ergebenst ein

der Direktor

Professor Dr. Ernst Köpke,
Domherr des Evangelischen Hochstifts Brandenburg.

1882. Progr. No. 62.

Brandenburg a. d. Havel.
Druck von Gustav Matthes.

BRAN
2

Bericht
über das Jahr von Ostern 1881 bis Ostern 1882.

A. Allgemeine Lehrverfassung.

I. Lektionsplan.

№	Lehrgegenstände.	Prima.	Sekunda.		Tertia.		Quarta.	Quinta.
			Ober-	Unter-	Ober-	Unter-		
1.	Religion.	2.	2.	2.	2.	2.	2.	3.
2.	Deutsch.	3.	2.	2.	2.	2.	2.	2.
3.	Latein.	8.	10.	10.	10.	10.	10.	10.
4.	Griechisch.	6.	6.	6.	6.	6.	6.	—.
5.	Französisch.	3. (2.)	3. (2.)	3. (2.)	3. (2.)	3. (2.)	3. (2.)	3.
6.	Geschichte und Geographie.	3.	3.	3.	3.	3.	3.	2.
7.	Mathematik und Rechnen.	4.	4.	4.	3.	3.	3.	3.
8.	Physik.	2.	1.	1.	—.	—.	—.	—.
9.	Naturkunde.	—.	—.	—.	2.	2.	—.	2.
10.	Zeichnen.	—.	—.	—.	—.	—.	2.	2.
11.	Schreiben.	—.	—.	—.	—.	—.	—.	3.
	In Summa:	31.	31.	31.	31.	31.	31.	30.
	Dazu kommen aufser der Schulzeit:							
12.	Hebräisch.	2.	2.	2.	—.	—.	—.	—.
13.	Zeichnen.	2.	2.	2.	2.	2.	—.	—.
14.	Gesang.	2.	2,	2.	2.	2.	2.	2.
15.	Turnen*).	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.
16.	Fechten für die Zöglinge des Hauses.	2.	2.	2.	2.	2.	—.	—.
	Gesammtsumme:	41.	41.	41.	39.	39.	34.	34.

NB. Die eingeklammerten Ziffern bezeichnen die im Normalplan ausgeworfene Stundenzahl.

*) Im Wintersemester turnten die Schüler aus Prima, Sekunda und Tertia in 2 Abteilungen; die erste eine Stunde, die zweite zwei Stunden wöchentlich. Die besseren Turner mufsten leider wegen Mangels an Raum im Wintersemester dispensiert werden.

2. Pensentabelle und Lehrbücher.

Lehrgegenstände.	Quinta.	Quarta.	Unter-Tertia.	Ober-Tertia.	Unter-Sekunda.	Ober-Sekunda.	Prima.	Bemerkungen.	Lehrbücher.
1. Religion.	3 St. wöchentlich. Einteilung der Bibel u. Reihenfolge d. bibl. Bücher. Das Kirchenjahr und die Evangelien mit besonderer Berücksichtigung der Hauptfeste. Das 1. u. 2. Hauptstück des Katechismus und 8 Kirchenlieder wurden gelernt. Bibl. Gesch.; im S. aus dem A. T., besonders aus der Patriarchenzeit, im W. aus dem N. T.	2 St. wöchentlich. Einführung in d. heilige Schrift u. im Anschluß an eine ausgewählte Bibellektüre Geschichte des alten Bundes, im S. des Volkes Israel von Mose bis auf die Richter, im W. von den Zeiten des Elias bis auf Esra u. Nehemia. Im Anschluß hieran die Geographie von Palästina. Das 3. Hauptstück und 4 Kirchenlieder, sowie einige Psalmen wurden gelernt. — Das 1. Hauptstück wurde eingehend behandelt.	2 St. wöchentlich. Bibl. Geschichte des N. T. Im S. das Leben Jesu im Anschluß an die Lektüre des Evangeliums Lucä. Im W. die Reden u. Gleichnisse des Herrn im Anschluß an die Synoptiker. Katechism.: das 4. u. 5. Hauptstück mit Luthers Erklärung, und Erlernung der Bergpredigt und von Kirchenliedern. Vom zweiten Hauptstück wurden die beiden ersten Artikel eingehender behandelt.	2 St. wöchentlich. Im S. Lektüre d. Apostelgeschichte, im W. d. Briefes an die Galater. Kurze Belehrung über die Geschichte der Reformation und über die wichtigsten Scheidelehren. Wiederholung und Befestigung des 1., 2., 3. Hauptstücks, eine eingehendere Behandlung d. 3. Artikels vom 2. Hauptst., Erlernung der lutherischen Erklärung und der beweisenden Bibelstellen. Wiederholung d. früheren Pensen und Erlernung von Kirchenliedern.	2 St. wöchentlich. Repetition der früheren Pensen. Bibelkunde des A. T. Im S. Histor. Schriften, im W. Poetische und prophet. Schriften.	2 St. wöchentlich. Repetition der früheren Pensen. Im S. Messianische Stellen in Psalmen. Im W. Lektüre des Briefs an die Hebräer.	2 St. wöchentlich. Repetition der früheren Pensen. Im S. 1. Brief des Johannes, Kirchengeschichte des Mittelalters. Im W. Römerbrief, Kirchengeschichte der Neuzeit.		In V.—I. Bibel, Brandenb. Kirchengesangbuch. V.—IIIa. O. Schultz: Bibl. Lesebuch v. Kl. I. Hollenberg: Bibelbuch.
					Za jeder Stunde eine mündliche Aufgabe.				
2. Deutsch.	2 St. wöchentlich. Im S. u. W.: Der einfache Satz und seine Umkleidungen, der zusammengesetzte Satz und die Elemente der Interpunktionslehre. Orthographische Übungen. Lesen. Memorieren kleiner Gedichte, mündliche und zuweilen auch schriftliche Wiedergabe gelesener Erzählungen.	2 St. wöchentlich. Im S. u. W.: Repetition und Erweiterung des Pensums von Quinta. Der zusammengesetzte Satz u. die Interpunktionslehre wurden ausführlicher behandelt und an Diktaten geübt. Erklärung und Auswendiglernen ausgewählter Gedichte; mündliche Wiedergabe gelesener Erzählungen. Alle 3 Wochen ein Aufsatz erzählenden Inhalts; alle Vierteljahre ein Klassenaufsatz.	2 St. wöchentlich. Im S. u. W. Repetition d. Satzlehre, Elemente der Stillehre, Besprechung und Vortrag vornehmlich Schillerscher und Uhlandscher Gedichte; das Wichtigste über gebräuchliche Versmaße. Alle vier Wochen ein Aufsatz erzählenden od. beschreibenden Inhalts. In jedem Semester ein Klassenaufsatz.	2 St. wöchentlich. Beim Beginn d. Semesters Auffrischung der Grammatik. Erweiterung des Pensums von IIIb und Befestigung der elementaren Stillehre in mündl. und schriftl. Übungen. Elemente der Metrik und Poetik, Besprechung und Vortrag von Gedichten. Alle 4 Wochen ein Aufsatz erzählenden oder beschreibenden Inhalts. In jedem Semester ein Klassenaufsatz.	2 St. wöchentlich. Überblick über die Litteratur von den ältesten Zeiten bis 1200, Einführung in das Volksepos. Grundzüge der mittelhochdeutschen Grammatik. Im Semester 5 Aufsätze. Anleitung zum Disponieren. Lektüre: Im S. Maria Stuart, Nibelungenlied I. Teil; priv. Cid. Im W. Nibelungenlied II. Teil, Jungfrau von Orleans, kulturhistor. Gedichte Schillers; priv. Wilhelm Tell.	2 St. wöchentlich. Überblick über die Litteratur vom 1200 bis 1624 mit Ausschluß des Volksepos. Wiederholung und Erweiterung der mittelhochdeutschen Grammatik. Lektüre: Im S. Hermann und Dorothea. Auswahl aus der mhd. Kunstpoesie, namentl. Walther von der Vogelweide I.; privat. Braut von Messina. Im W. Wallenstein. Auswahl aus der mhd. Kunstpoesie, namentl. Walther von der Vogelweide II.; privat. Götz von Berlichingen. Auswahl aus Schillers 30jährigem Krieg. Im Semester 5 Aufsätze. Disponierübungen.	3 St. wöchentlich. Deutsch: Göthe und Schiller, Romantiker, Freiheitsdichter. Grundbegriffe der Rhetorik und Logik. Rhetorische Übungen. Im S. und W. je 4 Aufsätze; in jedem Semester eine Klassenarbeit.	Die Diktamatien- u. Lesestücke sind für sämtliche Klassen in Farbenkonferenzen ausgewählt und geordnet, so daß auf jeder höheren Stufe ein Schatz von Gelesenem u. Gelernten aus der früheren Stufe vorausgesetzt werden darf. Die Schülerbibliothek ist mit der erforderlichen Litteratur versehen.	V.—III. Regeln und Wörterverzeichnis f. die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preußischen Schulen, herausgegeben im Auftrage des Königl. Ministeriums u. s. w. V. Hopf und Paulsiek: Deutsches Lesebuch: 1. 2. IV. Dose, Buches 1, 3 IV.—III. Echtermeyer: Gedichtsammlung. II. Koberstein: Lese- und Prosabuch. Fr. Wackernagel: Kleinsteine.
3. Latein.	10. St. wöchentlich. Wiederholung der regelmäßigen und Einübung der unregelmäßigen Formenlehre, sowie der wichtigsten Elemente der Syntax, besonders der Regeln über die Relativsätze, Participialkonstruktionen und die Bildung des Accus. c. Inf. u. Abl. absol. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Ostermann. Wöchentlich ein Extemporale.	10 St. wöchentlich. Wiederholung der anomalen Formenlehre und Einübung der Conjug. periphrast. Die Kasuslehre, die Ort- und Zeitbestimmungen und das Wichtigste aus der Verbaleyntax nach Ellendt-Seyffert. Übersetzungen aus Schultz' Aufgabensammlung mündlich und schriftlich. Lektüre aus Cornel. Wöchentlich ein Extemporale.	10 St. wöchentlich. 4 St. Grammatik. Repetition und Erweiterung der Kasuslehre, der Ort- und Zeitbestimmungen, Einübung des Gebrauchs der Pronomina, das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre (besonders das Schema der Consecutio temp., ut ne, quominus, quin, quod, Konjunktiv in Relativsätzen). Die Regeln über den Gebrauch des Gerundiums und Gerundivums. Wöchentl. ein Extemporale; Exercitien aus Schultz' Aufgabensammlung. 6 St. Lektüre, davon 2 St. aus Ovids Metamorph. Ausgewählte Stücke aus üb. VI u. VII. Metr. Übungen. 4 St. Caesar de B. Gall. III—VI.	10 St. wöchentlich. 4 St. Grammatik. Tempus- und Moduslehre; indirekte Rede u. Frage, oratio obliqua. Wöchentlich ein Extemporale. 2 St. mündliche Übersetzungen aus Schultz' Aufgabensammlung. 4 St. Lektüre, davon 2 St. aus Ovids Metamorphosen VI—X. Metrische Übungen. 2 St. Caesar de B. Gall. I—IV.	10 St. wöchentlich. 4 St. Grammatik. Repetition der Kasuslehre, Befestigung u. Erweiterung des Pensums der Tertia durch Hinzunahme der in den Noten der Grammatik enthalt. Bemerkungen u. der Lehre von den Präpositionen, sowie ausführlich die Lehre von der orat. obliq., vom Infinitiv, dem Supinum und Gerundium. Wöchentlich ein Extemporale, Mündliche und schriftl. Übersetzungen aus Süpfle II. 6 St. Lektüre, davon 2 St. Verg. Aen. III, VII u. IX mit Auswahl. 4 St. im S. Liv. II, im W. Cic. de imp. Cn. Pomp. priv. Curtius. Gelernt wurden längere Abschnitte aus Cic.	10 St. wöchentlich. 4 St. Grammatik. Im S.: Eigentümlichkeiten im Gebrauch d. Nomina (Ell. S. § 202-233). Fragesätze (§ 304-309). Im W. die nicht bei der Moduslehre berührten Konjunktionen (§ 343 bis 350), das Wichtigste aus der Stilistik (die formalen Transitionen). Die Chrie und die historische Periode. Wöchentl. Extemp. u. mündliche Übungen aus Süpfle. Vierteljährlich ein freier Aufsatz historischen Inhalts. 6 St. Lektüre; davon Cic. divinat. in Caecil u. in Verr. act. IV. privat. Caesar b. civ. Im W. Cic. Laelius u. Cato major zum Teil, privat. Liv. V. 1 St. Kontrolle der Privatlektüre, 2 St. im W. Schultz Elegiker (Catull, Tibull, Propers).	8 St. wöchentlich. 3 St. Grammatik und Stilehre nebst Thmeorlogien. Transitionen. Wiederhol. einzelner Kapitel d. Grammatik und Synonymik. Wöchentl. ein Exercitium und ein Extemporale. Alle Monat ein Aufsatz. Mündl. Übersetzungen aus Süpfle III. 5 St. Lektüre, davon 2 St. Horaz. Im S. Od. IV u. ausgewählte Satiren; 3 St. Cic. de off. I und III zum Teil; privat. Livius XXI u. XXII mit Auswahl. Im W. Horaz Od. I u. ausgewählte Episteln; 3 St. Tacit. ann. I u. II, privat. Auswahl aus Cic. epist. u. d. Ausgabe von Frey. Im Horaz wurde eine größere Anzahl Oden memoriert.	Neben der Repetition des früheren Pensa geht durch alle Klassen das Erlernen von Beispielen zu den grammatischen Regeln, von Vokabeln und Phrasen, sowie von geeigneten Abschnitten der poetischen u. prosaischen Lektüre, in Prima namentlich in Verbindung mit der Privatlektüre Übungen im Lateinsprechen. — In den Klassen sind nur Textausgaben im Brauch.	V. Ostermanns Übungsbuch u. Vocabularium. IV.—III. Bonnell: Vocabularium. V.—I. Ellendt: Lateingram., v. Seyffert, Grammatik v. Seyffert. III. Seyffert: Palaestra Musarum. II.—I. Süpfle: Aufgaben zu den lateinischen Stilübungen. 2. 3. III, IV. Schultz: Aufgabensammlung. IIa. Schulze: Römische Elegiker.

Lehrgegenstände	Quinta.	Quarta.	Unter-Tertia.	Ober-Tertia.	Unter-Sekunda.	Ober-Sekunda.	Prima.	Bemerkungen.	Lehrbücher.
4. Griechisch.		6 St. wöchentlich. Elementare Formenlehre bis zu den verbis contractis einschliefslich. Lektüre aus Bellermanns Lesebuch. Extemporalien und Exercitien. Auswendiglernen v. einzelnen Sätzen aus Bellermann und von Vokabeln.	6 St. wöchentlich. Erweiternde Repetition des Pensums v. Quarta, verba muta und liquida. Besonderheiten in der Verbal- und Augmentbildung. Exercitien wöchentlich ein Extemporale. Lektüre der betreffenden Abschnitte aus Bellermanns Lesebuch.	6 St. wöchentlich. 3 St. Grammatik. Repetition des Pensums von Untertertia. Unregelmäfsigkeiten in der Abwandlung der verba in μι und die Anomala. Die Elemente der Satzlehre, die Präpositionen. Einübung des Pensums in Extemporalien, und mündliche Übersetzungen aus Seyferts Übungsbuch. 3 St. Lektüre von Xenoph. Anabas. III, gelernt wurden etwa 20 §§. Homers Odyss. IX. m. besonderer Berücksichtigung d. Metrischen und der Formenlehre; gelernt wurden etwa 80 Verse.	6 St. wöchentlich. 2 St. Grammatik. Repetition d. verba contracta, liquida, muta, in μι und der Anomala besonders in Compositis; Kasuslehre u. Präpositionen. Aus der Moduslehre nur das Äufserliche vom Final-, Konsekutiv- und Temporalsatz, das Schema der hypothetischen Sätze nach Seyferts Syntax. Wöchentl. ein Extemporale. 4 St. Lektüre, davon 2 St Homer, Hellenika IV, V priv. Anabasis V. Homer Odyss. η – ν.	6 St. wöchentlich. 2 St. Grammatik. Im S. Lehre vom Infinitiv u. den Participien, im W. Lehre von den Tempor. u. Modis. Daneben Repetitionen aus der Formen- u. Kasuslehre. Wöchentliche Extemporalien und mündliche Übungen aus Böhmes Aufgaben. 4 St. Lektüre, davon 2 St. Homer Odyss. ϑ – κ, im S. 2 St. Isocrates panegyr; privat Herodot VI; im W. Plato apolog privat. Sen. Mem. IV.	6 St. wöchentlich. 1 St. Grammatik. Lehre von den Negationen und den Partikeln mit Einschlufs derer des epischen Dialekts. — Repetitionen früherer Pensa, namentlich der Lehre vom Genus, den Temporibus und Modis Verbi. Acht- bis vierzehntäglich Extemporalien und mündliche Übungen aus Böhmes Aufgaben. 4 St. Lektüre: Im S. Thuk. VII; im W. Demosthenes Or. Phill. privat. Plutarch Perikles im W. Hom. Ilias Γ – Μ. Priv. Hom. Ilias.	In allen Klassen werden grammatische Beispiele und Vokabeln, sowie gruppierte Abschnitte der poetischen und prosaischen Lektüre gelernt. Auch ist die Lektüre des Homer so geordnet, dafs jeder Abiturient Odyssee und Ilias vollständig gelesen hat.	IV.–III. Franke: Formenlehre. IV. III. Bellermann: Lesebuch. II. I. Franke-Seyffert: Syntax. Kypke-Homerische Formenlehre. III. Seyffert: Übungsbuch z. Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische. II. I. Böhme: Aufgaben zum Übersetzen ins Griechische.
5. Hebräisch.					2 St. wöchentlich. Leseübungen, Erlernung des regelmäfsigen Verbums und der Suffixa nomin., Zahlwörter, Pronomina, Präpositionen mit Pronominalsuffixen. Lektüre ausgewählter Abschnitte aus den historischen Büchern des A. T. nach Gesenius Leseb. Schriftliche Übungen im Anschlufs an die Grammatik.		2 St. wöchentlich. Wiederholung des Pensums von II Die schwachen Verba, unregelmäfsige Nomina, das Suffix d. Verbums, ausgewählte Kapitel d. Syntax. Lektüre aus den historischen Schriften des A. T. u. ausgewählter Psalmen. Schriftliche Übungen im Anlysen, Exercitien und Extemporalien.		II. I. Gesenius: Hebräische Grammatik und Lesebuch, hebräische Bibel.
6. Französisch.	3 St. wöchentlich. Formenlehre nach Ploetz' Elementarbuch. Lektion 1–40. Einübung der Hülfszeitwörter mit Frage und Verneinung, sowie der regelmäfsigen Konjugationen. Wöchentlich ein Exercitium und ein Extemporale. — Sprechübungen.	3 St. wöchentlich. Wiederholung des Pensums von V, die Formenlehre nach Ploetz' Elementarbuch, Lekt. 41-74. Lektüre aus Ludeckingl. Za jeder Stunde eine Aufgabe.	3 St. wöchentlich. Wiederholung der Elementargrammatik Ploetz' Elementarbuch, Lekt. 74 bis zu Ende. Lektüre von Voltaire: Histoire de Charles XII. Buch I.	3 St. wöchentlich. Ploetz' Schulgrammatik im S. Lekt. 1-28, im W. 24-39. Lektüre: Paganel; Histoire de Frédéric le Grand. — Phraseologie. Za jeder Stunde eine mündliche und eine schriftliche Aufgabe.	3 St. wöchentlich. Im S. Ploetz' Schulgramm. 39—57. Im W. 70—79. Lektüre aus der Göbelschen Sammlung: Band V und Louis XI p. Delavigne.	3 St. wöchentlich. Im S. Ploetz L. 39-57, Im W. Ploetz L. 70—79. Lekt.: Nouvelles Mexicaines par Ferry. Phraseologie im Anschlufs an die L. In jeder Stunde eine mündliche und schriftl. Aufgabe. In beiden Klassen Phraseologie. Za jeder Stunde eine mündliche Aufgabe.	3 St. wöchentlich, Grammatik: Wiederholung, Befestigung und Erweiterung der gesamten Grammatik, Übersetzen a. d. Deutschen aus Ploetz' Übungen für obere Klassen. — Phraseologie. Lektüre: Laufrey: Histoire de Napoléon premier.	Für die Ansetzung von 3 fraute. Stunden in IV.–I sind lokale Gründe maßgebend gewesen, dieses Gefüge durch die Königl. vorgeordnete Behörde in Verfügungen aus den Jahren 1857 u. 1865 anerkannt ist.	V.IV, Ploetz: Elementarbuch. IV, Lüdecking: Lesebuch. III.II. Ploetz: Schulgrammatik. III-I. Ploetz: Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen. I. Herrig et Burguy: La France littéraire.
7. Geschichte und Geographie.	2 St. wöchentlich. Im S. die europäischen Länder mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Reiches. Im W. Deutschland, vornehmlich Heimatskunde. Im S. und W. Anleitung zum Kartenzeichnen.	3 St. wöchentlich; davon 1 St. Geographie. Im S. griechische Geschichte und Geographie von Griechenland. Im W. römische Geschichte und Geographie von Italien.	3 St. wöchentlich; davon 1 St. Geographie, im S. von Europa, im W. der aufsereuropäischen Erdteile. 2 St. deutsche Geschichte, im S. bis zum Schlusse des Mittelalters, im W. bis zum 18. Jahrhundert.	3 St. wöchentlich; davon 1 St. Geographie, im S. von Deutschland, Österreich und der Schweiz, im W. v. Preufsen. 2 St. vaterländische Geschichte, im S. bis zum grofsen Kurfürsten, im W. bis zum Jahre 1871.	3 St. wöchentlich. Im S. der griechischen Geschichte I. Teil. Im W. der griechischen Geschichte II. Teil.	3 St. wöchentlich. Im S. der griechischen Geschichte I. Teil. Im W. der griechischen Geschichte II. Teil.	3 St. wöchentlich. 1 St. Repetitionen a. d. alten und mittleren Geschichte und Geographie. 2 St. allgem. Weltgeschichte vom Schlufs des Mittelalters bis 1700.		Atlas von Lange-Lichtenberg oder von Andree-Putzger. Atlas der alten Welt von Kiepert oder dessen XII tabulae. V.–III. v. Seydlitz: Schulgeographie. IV. Jaeger: Hülfsbuch für den ersten Unterricht in der alten Geschichte. III. Eckertz: Hülfsbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte. Voigt: Grundrifs der brandenb.-preufs. Geschichte. II.I. Peter: Zeittafeln der griechischen und römischen Geschichte.

Lehrgegenstände.	Quinta.	Quarta.	Unter-Tertia.	Ober-Tertia.	Unter-Sekunda.	Ober-Sekunda.	Prima.	Bemerkungen.	Lehrbücher.
8. Mathematik und Rechnen.	3 St. wöchentlich. Repetition der 4 Species mit ganzen Zahlen, des Zehnersystems, der Währungszahlen der Münzen, Maße und Gewichte, des Einmaleins mit 12, 15 und 24. Die Bruchrechnung und regula de tri mit Brüchen. Kopf- u. schriftliches Rechnen nach Schellens Aufgaben für das theoretische u. praktische Rechnen. Zu jeder Stunde Memorierstoffe oder schriftliche Aufgaben.	3 St. wöchentlich. Im S. Planimetrie. Einleitung u. Kap. I. II. von Joh. Müllers Lehrbuch. Einige Übungen im Zeichnen geometrischer Figuren. Äußerliche Betrachtung der wichtigsten geometrischen Körper. Im W. Repetition der Bruchrechnung. Die Decimalbrüche, regula de tri und Gesellschaftsrechnung. Wöchentlich eine häusliche Aufgabe. — Alle 14 Tage wird eine Stunde zur fortschreitenden Repetition des geometrischen Pensums der Klasse verwandt. Die Neuversetzten rechnen in dieser Stunde.	3 St. wöchentlich. Im S. Planimetrie. Die Winkelsätze vom Dreiseit und die Lehre von der Kongruenz der Dreiecke nebst ihrer Anwendung auf das gleichschenkelige Dreieck, die Elementarkonstruktionen und auf das Parallelogramm. (Müllers Lehrbuch Kap. III mit Auswahl u. einige Sätze aus Kap. IV.) Im zweiten Quartal sind leichte Konstruktionsaufgaben häuslich gelöst worden. Im W. Einübung der vier Grundoperationen mit allgemeinen Zahlen und ganzen Potenzen. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Ein- bis zweimal wöchentlich wurden Exempel od. Gleichungen häuslich gerechnet.	3 St. wöchentlich. Im S. Planimetrie. Repet. und Ergänzung des geometrischen Pensums von IIIb mit der Lehre vom Viereck und Vieleck u. den leichteren Sätzen vom Kreise aus dem IV. und V. Kapitel von Müllers Lehrbuch. Wöchentlich ein- bis zweimal wurden leichte Konstruktionsaufgaben häuslich gelöst. Im W. fortgesetzte Übung der vier Grundoperationen mit vollständigerer Begründung; die ersten Sätze über Wurzeln mit Inbegriff des Ausziehens der Quadratwurzel aus bestimmten Zahlen. Gleichungen ersten Grades und reine quadratische Gleichungen. Häusliche Arbeiten wie in IIIb.	4 St. wöchentlich. Im S. Planimetrie. Die Kreislehre, die Lehre vom Inhalt ebener Figuren. Konstruktionsaufgaben. (Joh. Müllers Lehrbuch Kapitel V, VI und einige Sätze aus Kap. VII. u. XIII.) Im W. Arithmetik. Die Lehre von den Potenzen und Wurzeln mit Ausschluß der schwierigeren Wurzelumformungen. Gleichungen 1. u. 2. Grades.	4 St. wöchentlich. Im S. Planimetrie. Repetition und Vervollständigung der Lehre vom Flächeninhalt der ebenen Figuren, Ähnlichkeitslehre, rechnende Geometrie. (Joh. Müllers Lehrbuch, Kapitel VI bis IX mit Auswahl, ferner Kap. X § 1—2 und 18—25.) Konstruktionsaufgaben. Im W. Arithmetik. Repetition und Vervollständigung der Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Die Lehre von den Logarithmen und Einübung des Gebrauchs der Logarithmentafeln. Quadratische Gleichungen und Anfangsgründe der Trigonometrie.	4 St. wöchentlich. Im S. Repetitionen und Ergänzung der Planimetrie; neuere Geometrie. Im W. Stereometrie. Monatlich ein Extemporale. Mit den älteren Primanern wurde in 2 St. wöchentlich außerhalb der Schulzeit ein mathematisches Repetitorium abgehalten.		Y-IV. Schellen: Aufgaben für das theoretische und praktische Rechnen. IV-I. J. Müller: Lehrbuch der elementaren Planimetrie. II-I. Bardey: Methodisch geordnete Aufgabensammlung. II-I. Schlömilch: Fünfstell. logarithmische und trigonometrische Tafeln.
9. 10. Naturgeschichte u. Physik.	2 St. wöchentlich. Im S. Botanik. Besprechung einheimischer Pflanzen an vorliegenden Exemplaren. Das Wichtigste vom Bau und Leben der Pflanzen. Linnés System. Im W. Zoologie. Die Klassen des Tierreichs in ihren Hauptrepräsentanten nach Schillings Tierreich.		Im S. Botanik mit besonderer Berücksichtigung der ausländischen Kulturpflanzen. Im W. Mineralogie mit besonderer Berücksichtigung der für das gewerbliche Leben wichtigsten Mineralien.	Im S. Die gasförmigen u. flüssigen Naturkörper. Einiges aus der Lehre von der Wärme. Im W. Das Wichtigste vom Bau des Menschen. Überblick über das Tierreich.	1 St. wöchentlich. Im S. die Lehre von der Wärme. Im W. Akustik.	1 St. wöchentlich. Im S. Die Lehre von der Wärme. Im W. Akustik.	2 St. wöchentlich. Im S. Mechanik. Im W. Die Lehre vom Magnetismus und der statischen Elektricität.		
11. Zeichnen.	2 St. wöchentlich.	2 St. wöchentlich.	2 St. wöchentlich (fakultativ).		2 St. wöchentlich (fakultativ).		2 St. wöchentlich (fakultativ).		
	Der Zeichenunterricht wird nach der Instruktion vom 2. Oktober 1863 erteilt.								
12. Schreiben.	3 St. wöchentlich. Einübung der beiden Schriftalphabete und der Ziffern in einzelnen Formen und in zusammenhängender Schrift nach Vorschrift des Lehrers an der Wandtafel und im Takt.								

3. Themata, welche von Ostern 1881 bis ebendahin 1882 behandelt sind.

Themata zu den deutschen Aufsätzen.

Unter-Sekunda.

Im S. 1. Dem Tod entflieht, wer ihn verachtet, doch den Verzagten holt er ein. — 2. Welche Eigenschaften machen den Cid zum ritterlichen Nationalhelden von Spanien? — 3. a) Leicesters Verhalten den beiden Königinnen gegenüber. b) Auf welche Weise kommt die Begegnung der beiden Königinnen in Schillers „Maria Stuart" zu stande? — 4. Der Palast des Alkinous. — 5. Klassenaufsatz. — Im W. 1. Es stürzt den Sieger oft sein eigenes Glück. — 2. Inhalt und Bedeutung des Prologs in Schillers „Jungfrau von Orléans". — 3. a) Die Entwicklung der tragischen Schuld in Schillers „Jungfrau von Orléans". b) Das Romantische in Schillers „Jungfrau von Orléans". — 4. a) Böse Gesellschaften verderben gute Sitten. b) Die Wurzel der Wissenschaft ist bitter, die Frucht aber süfs. — 5. Klassenaufsatz: Wie läfst Schiller den Wilhelm Tell im gleichnamigen Drama handelnd auftreten?

Ober-Sekunda.

Im S. 1. Metrische Übersetzung aus dem 2. Buche von Verg. Aen. 467—498 oder von Catull. Elegie XI. — 2. a) Welche Anschauungen spricht Schiller in der „Braut von Messina" über die Vorzüge und Gefahren einer hohen Lebensstellung aus? b) Vergleich der Charaktere des Don Cesar und Don Manuel. — 3. Inwiefern erfüllt der erste Gesang von „Hermann und Dorothea" die Aufgabe einer Einleitung in das Epos? — 4. a) Weshalb darf es der Dichter wagen, Hermann einmal eine lächerliche Rolle spielen zu lassen? b) Stolz und Hochmut. — Im W. 1. a) Frühling und Herbst, Hoffnung und Erinnerung. b) Gudrun und Penelope. Eine Vergleichung. — 2. a) Wallenstein und seine Soldaten. Ein Bild nach Schillers „Lager" und den „Piccolomini". b) Welche Motive bestimmten Wallenstein zu Verrat und Abfall? — 3. a) Der Zustand des deutschen Reiches in Göthes „Götz von Berlichingen". b) Welche Anzeichen der neueren Zeit finden wir in Göthes „Götz von Berlichingen"? c) Die drei Geistlichen in Göthes „Götz von Berlichingen". — 4. Der Einfluss des Alcibiades auf den späteren Verlauf des peloponnesischen Krieges. — 5. Klassenaufsatz.

Prima.

1. a) Göthes Vaterhaus geschildert nach „Wahrheit und Dichtung". b) Das Pfarrhaus von Sesenheim nach „Wahrheit und Dichtung". — 2. a) Lieber durch Leiden Möcht' ich mich schlagen, Als so viel Freuden Des Lebens ertragen. b) Welche Gedanken erweckt in uns Göthes Gedicht: Geistesgrufs? — 3. a) Der sittliche Kampf der Iphigenie, b) die Heilung des Orestes, c) Charakteristik des Königs Thoas in Göthes Drama. — 4. Klassenaufsatz: Der Gang der Handlung in Göthes „Torquato Tasso". — 5. „Wo viel Licht ist, ist auch starker Schatten" in Bezug auf meinen künftigen Beruf. — 6. Schilderung des Hofes von Ferrara nach Göthes „Torquato Tasso". — 7. Klassenaufsatz: Schillers Jugend bis zur Flucht aus Stuttgart. — 8. Die verschiedenen Religionselemente in Schillers „Braut von Messina".

Themata zu den lateinischen Aufsätzen.

Prima.

1. A. Num recte fecerint Athenienses, quod expeditionem in Siciliam susceperunt. B. Enarretur bellum Punicum alterum ab initio usque ad pugnam Cannensem — 2. A. Quibus cogitationibus Horatius veris adventum prosecutus sit. De Ciceronis illo: „Cedant arma togae, concedat laurea laudi" quid statuendum esse videatur. B. Bellorum cum duo sint genera, quoniam certatur, aut utri sint aut utri imperent, quae utriusque generis bella Romani gesserint. — 3. A. Quae fuerit Horatii de paupertate sententia. B. Comprobetur exemplis verum esse quod Horatius de populo Romano Hannibalem fecit dicentem: Per damna, per caedes ab ipso Ducit opes animumque ferro. — 4. A. Augusti in populum Romanum merita exponentur duce Horatio. B. Rectene Ennius dixerit: Unus homo nobis cunctando restituit rem. — 5. A. Inter Horatium et Maecenatem quae rationes intercesserint. B. Horatianum illud: „Audax omnia perpeti gens humana ruit per vetitum nefas" exemplis ab heroica aetate repetitis illustretur. — 6. A. Germanicus, antequam ossa cladis Varianae sepelitur, concionatur apud milites. B. Hunc (Fabricium) et incomptis Curium capillis Utilem bello tulit et Camillum Saeva paupertas et avitus arto Cum lare fundus. — 7. A. Breves et infaustos esse populi Romani amores. De impiorum apud inferos suppliciis. B. Caesaris cum Helvetiis bellum breviter enarretur. — 8. Miseros interdum fuisse viros optime de republica meritos. (Extemporalaufsatz.) — 9. Das Abituriententhema.

Ober-Sekunda.

1. Ex omnibus saeculis vix tria aut quatuor nominantur paria amicorum. — 2. Maximas respublicas ab adolescentibus labefactatas, a senibus sustentatas et restitutas esse. — 3. Quibus rebus Xerxes commotus sit, ut Graecis bellum inferret.

Themata zu den Abiturientenarbeiten.

Ostern 1881.

Deutsch: Warum war die sicilische Expedition der Athener ein politischer Fehler?

Latein: Bellis Persarum utri melius de Graeciae salute meruerint Lacedaemonii an Athenienses?

Mathematik: 1. In einem Quadrat mit der Seite a sind zwei gegenüberliegende Seiten nach dem goldenen Schnitt geteilt. Wie grofs ist die Entfernung der beiden Teilpunkte von einander, und welches ist das Verhältnis der Entfernung zu der mittleren Proportionalen zwischen den Teilen der Quadratseite? — 2. Zwei Kugeln mit den Radien r und $2r$ berühren einander von aufsen und um beide ist ein Kegelmantel berührend gelegt. Das Volumen des Körpers, welcher zwischen dem Kegelmantel und den beiden Kugeloberflächen liegt, soll berechnet werden. — 3. Von einem Dreieck sind 2 Seiten (a u. b) mit dem eingeschlossenen Winkel (γ) gegeben; die Teile sind zu bestimmen, in welche dieser Winkel durch die von seinem Scheitel zur Mitte der gegenüberstehenden Seite gezogene Verbindungslinie zerlegt wird. Beispiel: $a = 42,31$; $b = 53,21$; $\gamma = 63° 33' 30''$. — 4. Die reelle Wurzel der Gleichung $x^5 + 3x^3 + 5x - 79 = 0$ durch Näherung zu bestimmen. — Einer von den Abiturienten, welcher die 4 Aufgaben gelöst hatte, erhielt 5. Ein Dreieck aus seinem Inhalt (D) und seinen Winkeln (α, β u. γ) zu berechnen. Beispiel: $D = 1$; $\alpha = 45°$, $\beta = 60°$, $\gamma = 75°$.

Michaelis 1881.

Deutsch: Alle menschlichen Gebrechen Sühnet reine Menschlichkeit, als Motto von Göthes Iphigenia auf Tauris.
Latein: Rectene dixerit Ennius: Unus homo nobis cunctando restituit rem.
Mathematik: 1. Um wieviel Quadratmillimeter unterscheidet sich der Flächeninhalt eines Kreises mit einem Radius von 10 Meter von dem Inhalt eines Rechtecks mit einer Grundlinie von 26 Meter und einer Höhe, welche Hypotenuse eines rechtwinkligen Dreiecks mit Katheten von 5 und 11 Meter ist? — 2. In welchem Verhältnis werden Oberfläche und Inhalt einer Kugel durch eine erweiterte Seitenfläche des eingeschriebenen regulären Tetraëders geteilt? — 3. Drei Seile sind in einen Knoten zusammengeknüpft; zwei davon laufen über feste Rollen und tragen an ihren Enden die Gewichte P u. Q; das dritte Seil hängt frei herab und trägt das Gewicht R. Welche Winkel werden im Falle des Gleichgewichts die beiden ersten Seile mit der Vertikalen bilden? Beispiel: $P = 88{,}509$ Kilo, $Q = 74{,}930$ K., $R = 100$ K. — 4. $x^4 + (x-7)^4 = 337$.

4. Kurator, Lehrer und Beamte.

Kurator der Ritter-Akademie ist der Domherr des Evangelischen Hochstifts Brandenburg Herr Ritterschaftsdirektor von dem Knesebeck auf Jühnsdorf.

Aufser dem Direktor, Domherrn Prof. Dr. Köpke unterrichteten im Winter-Semester 1881-82 an der Ritter-Akademie die Oberlehrer Prof. Dr. Joh. Müller, Dr. Reuscher, Dr. Hornung, die ordentlichen Lehrer Oberlehrer Dr. Biermann, Adjunkt Dr. Klein, Adjunkt Spindler, Adjunkt Dr. Dietrich, der Gymnasial-Elementarlehrer Gühne, die wissenschaftlichen Hülfslehrer Dr. Grünbaum und Wegener, der Zeichenlehrer Köpke und der Candidatus probandus Kersten.

Die Kasse der Ritter-Akademie verwaltet der Domkapitularische Rentmeister Herr Krause; Arzt der Anstalt ist der Ober-Stabs- und Divisionsarzt Herr Dr. Haering; der Krankenstation steht vor die Oberin Frau Welle, geb. Gräfin Wartensleben.

Im Winter waren die Lektionen unter die Lehrer in folgender Weise verteilt:

Namen.	Amtscharakter	Ordinariat.	Prima.	Ober-Sekunda.	Unter-Sekunda.	Ober-Tertia.	Unter-Tertia.	Quarta.	Quinta.	Stundenzahl
1. Prof. Dr. Köpke.	Direktor.	I.	2 Homer. 3 Geschichte.	2 Homer.				6 Griechisch.		13.
2. Prof. Dr. Joh. Müller.	Oberlehrer I.		4 Mathematik. 2 Physik.	4 Mathematik. 1 Physik.	4 Mathematik. 1 Physik.					16.
3. Dr. Reuscher.	II.		2 Religion. 2 Hebräisch. 3 Französisch.	2 Religion. 3 Französisch. 2 Hebräisch.	2 Religion.	2 Religion. 3 Französisch.				21.
4. Dr. Hornung.	III.	IIa.	8 Latein.	8 Latein. 4 Griechisch.						20.
5. Oberlehrer Dr. Biermann.	Ord. Lehr. 1.	IIb.		2 Vergil.	10 Latein.	2 Deutsch. 6 Griechisch.				20.
6. Adjunkt I. Dr. Klein.	2.	IIIa.	3 Deutsch. 4 Griechisch.			10 Latein.		3 Geschichte u. Geographie.		20.
7. Adjunkt II. Spindler.	3.	IIIb.		2 Deutsch.	6 Griechisch.		2 Religion. 8 Latein.	2 Religion.		20.
8. Adjunkt III. Dr. Dietrich.	4.			3 Geschichte.	3 Geschichte. 3 Französisch.		3 Französisch.	3 Französisch.	3 Französisch. 2 Geographie.	20.
9. Gühne.	Gymnasial-Elementar-Lehrer.		2 Fechten. 3 Turnen. 2 Gesang.			2 Naturkunde.	2 Naturkunde.	3 Mathematik u. Rechnen. 2 Turnen. 2 Gesang.	2 Naturkunde. 3 Rechnen. 3 Schreiben. 3 Religion.	29.
10. Dr. Grünbaum.	Wissenschaftl. Hülfslehr. 1.	IV.				3 Geschichte u. Geographie.	6 Griechisch. 3 Geschichte u. Geographie.	10 Latein.		22.
11. Wegener.	2.	V.			2 Deutsch.		2 Ovid. 2 Deutsch.	2 Deutsch.	2 Deutsch. 10 Latein.	20.
12. Kersten.	Cand. prob.					3 Mathematik.	3 Mathematik.			6.
13. Köpke.	Zeichenlehrer.		2 Zeichnen (fakultativ).					2 Zeichnen.		4.

5. Verordnungen.

Von dem Königlichen Schul-Kollegium der Provinz Brandenburg sind aufser den die inneren Angelegenheiten und Personalien der Ritter-Akademie betreffenden Reskripten folgende Cirkular-Verfügungen allgemeinen Inhalts erlassen:

Vom 24. März 1881. Die Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährigen Militärdienst müssen von den bereits in ihrem ersten Militärpflichtjahr stehenden Schülern bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 1. April der Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige eingereicht werden.

Vom 31. März 1881. Verlangt wird eine Nachweisung über die an den höheren Unterrichtsanstalten fungierenden Turnlehrer nach beigegebenem Schema.

Vom 31. März 1881. Betr. die Anmeldung zu dem im Oktober beginnenden sechsmonatlichen Kursus in der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt.

Vom 12. April 1881. Befohlen wird die Anschaffung des Centralblatts für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preufsen.

Vom 16. Mai 1881. Empfohlen werden die im Verlage von F. Hirt in Breslau erschienenen „Geographischen Bildertafeln".

Vom 17. Mai 1881. Mitteilung des Ministerialreskripts vom 14. März 1881, durch welches den Direktoren aufgegeben wird, im Anschlufs an die dreijährigen Verwaltungsberichte die Notizen über die persönlichen Verhältnisse der Lehrer nach einem beigegebenen Schema mittels besonderen Berichts einzureichen.

Vom 19. Mai 1881. Mitteilung des Ministerialreskripts vom 9. Mai 1881, durch welches den Direktoren befohlen wird, die Unbescholtenheitszeugnisse von dem Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährigen Militärdienst abgesondert auszustellen.

Vom 29. Mai 1881. Betr. die Anordnung der Mitteilungen, welche über die Schule, ihre Verfassung und ihre Ereignisse in den Jahresprogrammen zu machen sind.

Vom 25. Juli 1881. Kandidaten des höheren Lehramts, welche vor ihrer etatsmäfsigen Anstellung sich verheiratet haben, sind verpflichtet, sobald sie in ein definitives Lehramt berufen werden, ihre Ehegattinnen bei der Allgemeinen Witwen-Verpflegungsanstalt nachträglich einzukaufen.

Vom 30. September 1881. Mitgeteilt wird die Abschrift des Etats für die Ritter-Akademie vom 1. April 1882-88 zur Kenntnisnahme.

Vom 26. Oktober 1881. Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat sich auf den Bericht, welchen wir über die von den Direktoren und Lehrerkollegien der Gymnasien und Realschulen I. Ordnung abgegebenen gutachtlichen Äufserungen in betreff der Semestralkurse erstattet haben, durch Reskript v. 8. d. M. U. II. 2394 mit der von uns vorgetragenen Auffassung hinsichtlich der Nachteile, welche das durch diese Kurse bedingte Zusammendrängen der Jahrespensa in semestrale Behandlung herbeiführt, einverstanden erklärt und uns folgendes eröffnet:

„Ich mufs Wert darauf legen, dafs dieses didaktisch unzweckmäfsige Verfahren an den Anstalten, an welchen es noch besteht, baldigst abgestellt werde, weil dasselbe wesentlich dazu beiträgt, die Schüler, namentlich der unteren Klassen durch die Hast des Unterrichts zu überbürden und den Elementarunterricht in den alten Sprachen auf falsche Bahnen zu drängen, deren nachteilige Folgen selbst in den oberen Klassen nicht verwunden werden. In der von dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium nachgewiesenen Überzeugung der meisten Lehrerkollegien wird die ernstliche und vollständige Durchführung der Jahreskurse wesentliche Erleichterung finden. Die Eltern werden sich, wie dies anderwärts längst der Fall ist, in Würdigung der weittragenden Vorzüge der wirklichen Einhaltung der Jahreskurse an einzelne mit denselben verbundene Schwierigkeiten bald gewöhnen und sich insbesondere überzeugen, dafs dadurch die durchschnittliche Gesamtdauer der für Absolvierung des gesamten Lehrkursus erforderlichen Zeit nicht erhöht wird. An den Anstalten übrigens, welche durch das dauernde Bestehen von Doppelcöten der Jahresklassen thatsächlich Doppelanstalten sind, lassen sich die grundsätzlichen Vorzüge der Jahreskurse mit semestraler Versetzung und Aufnahme der Schüler durch die Einrichtung der Wechselcöten vereinigen. Diese Einrichtung an den Schulen des bezeichneten Umfanges zu treffen, ist nicht als blofse Konnivenz gegen die Gewöhnung und die Wünsche der Eltern zu betrachten, sondern empfiehlt sich im Interesse der betreffenden Anstalten selbst, deren umfangreiche Schüleraufnahmen sich dadurch auf zwei Termine verteilen. Die aus der Einrichtung der Wechselcöten allerdings hervorgehenden Schwierigkeiten lassen sich durch rechtzeitige und andauernde Aufmerksamkeit der Direktoren und Lehrer beseitigen oder auf ein geringes Mafs herabsetzen."

Wir ordnen hiernach auf Veranlassung des Herrn Ministers folgendes an:

1. Von Ostern k. J. an sind an allen höheren Schulen der Provinz die Jahreskurse durchzuführen, und es ist demnach in den Ostern k. J. uns zur Genehmigung einzureichenden Lehrplänen derjenigen Anstalten, an welchen Jahreskurse bis dahin überhaupt nicht, oder nicht in allen Klassen bestanden haben, die ungefähre Verteilung des Jahrespensums jeder Klasse auf die beiden Semester zu bezeichnen. An den einfachen Schulen (vergl. No. 2) reicht der Jahreskursus von Ostern bis Ostern und finden demnach Aufnahmen regelmäfsig nur zu Ostern statt; zu Michaelis können ausnahmsweise solche Schüler aufgenommen werden, welche auf Grund ihres Abgangszeugnisses von einer gleichartigen Schule (vergl. Cirkular-Verfügung vom 30. Juni 1876, mitgeteilt durch unsre Verfügung vom 8. Juli 1876. S. 5955) oder der Aufnahmeprüfung den im zweiten Semester der betreffenden Klasse stehenden Schülern gleichzustellen sind. Die Maturitätsprüfung findet regelmäfsig zum Ostertermine statt, es darf jedoch den Schülern die Möglichkeit einer Ablegung der Reifeprüfung zum Michaelistermine in den geeigneten Fällen nicht entzogen werden.

2. Für alle diejenigen höheren Schulen, an welchen bis einschliefslich Untersekunda getrennte Cöten der Jahreskurse dauernd bestehen, ordnen wir die Einrichtung der Wechselcöten mit ihren Konsequenzen für die Aufnahme- und die Versetzungstermine hierdurch ausdrücklich an.

Indem wir die einsichtige und sorgfältige Durchführung dieser für die Entwicklung unseres höheren Schulwesens höchst wichtigen Mafsregel den Direktoren und Lehrerkollegien ans Herz legen, bemerken wir hinsichtlich der in einigen Gutachten gegen die Wechselcöten bei Anerkennung ihrer erheblichen Vorzüge erhobenen Bedenken folgendes. Ist es auch

unzweifelhaft richtig, dafs die Einrichtung der Wechselcöten in stark besuchten Anstalten gewisse Schwierigkeiten für die Regelung der Frequenz der beiden Cöten mit sich bringt, so hat doch die mehrjährige Erfahrung an einer grofsen Zahl hiesiger höherer Lehranstalten gezeigt, dafs sich diese Schwierigkeiten ohne Anwendung von ungerechtfertigter Härte oder von zu grofser Milde bei den Versetzungen vermeiden lassen. Wesentlich kommen neben diesen regelmäfsigen Versetzungen hiefür zwei Mafsregeln in Betracht: die Zurückversetzung in den niederen Cötus nach dem ersten Semester und die Nichtversetzung in den andern Cötus bei Schülern, welche nach einem Jahre das Klassenziel nicht erreicht haben. Beide Mafsregeln werden, richtig angewandt, von heilsamstem Einflufs für die geistige Entwicklung eines Schülers sein, der aus dem einen oder dem andern Grunde in seiner Ausbildung zurückgeblieben ist. Andrerseits greifen aber beide Mafsregeln so tief in den Bildungsgang des Schülers ein, dafs sie nur nach sorgfältigster und gewissenhaftester Prüfung aller Verhältnisse in Anwendung zu bringen und stets nur als besondere Ausnahmemafsregeln zu betrachten sind. Wir sprechen daher die zuversichtliche Erwartung aus, dafs die Direktoren der angemessenen Handhabung derselben ihre dauernde Aufmerksamkeit zuwenden und sich der vollen eigenen Verantwortlichkeit für ihre richtige Anwendung bewufst bleiben werden.

Einem Berichte über die durch die Durchführung der Jahreskurse erreichten Erfolge wollen wir im April 1883 entgegensehen.

Vom 19. Dezember 1881. Nach § 14 des Regulativs über die ansteckenden Krankheiten vom 8. August 1835 (Gesetz-Sammlung S. 240) sollen an ansteckenden Krankheiten leidende Kinder aus den Schulen entfernt und nicht eher wieder zugelassen werden, als bis ihre völlige Genesung und die Beseitigung der Ansteckungsfähigkeit ärztlich bescheinigt ist. Ebenso ist aus Familien, in welchen jemand an Pocken, Scharlach, Masern und anderen, besonders Kinder gefährdenden ansteckenden Krankheiten leidet, der Besuch der Schulen und ähnlichen Anstalten denjenigen Kindern nicht zu gestatten, welche mit dem Kranken in fortwährendem Verkehr stehen.

Diese Bestimmungen werden zur sorgfältigen Beachtung wieder in Erinnerung gebracht und daran die Vorschriften geknüpft, welche während der Dauer von Epidemieen von den Direktoren in den Klassenzimmern und Internaten befolgt werden sollen.

Vom 30. Dezember 1881. Anfrage, ob die Ritter-Akademie Gegenstände besitzt, die vermöge ihrer besonderen Güte oder ihrer Eigenart sich zur Ausstellung auf der in Aussicht genommenen Allgemeinen deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene eignen.

Vom 7. Januar 1882. Festsetzung der Ferienordnung:

1. Osterferien.
Schlufs des Wintersemesters: Sonnabend d. 1. April,
Anfang des Sommersemesters: Montag d. 17. April.

2. Pfingstferien.
Schulschlufs: Freitag d. 26. Mai,
Schulanfang: Donnerstag d. 1. Juni.

3. Sommerferien.
Schulschlufs: Sonnabend d. 8. Juli,
Schulanfang: Montag d. 7. August.

4. Herbstferien.
Schlufs des Sommersemesters: Sonnabend d. 30. September,
Anfang des Wintersemesters: Montag d. 16. Oktober.

5. Weihnachtsferien.
Schulschlufs: Mittwoch d. 20. Dezember,
Schulanfang: Donnerstag d. 4. Januar 1883.

Vom 18. Januar 1882. Bericht wird verlangt, ob mit Rücksicht auf die Sonntagsheiligung die gegenwärtig bestehende Ferienordnung, welche den Schülern die Notwendigkeit aufzuerlegen scheint, am Sonntage zu reisen, einer Veränderung in der Weise bedürfe, dafs der Schulschlufs und Schulanfang in die Mitte der Woche zu verlegen sei.

B. Chronik.

Das Geburtsfest Sr. Majestät unsers Kaisers und Königes wurde am 22. März 1881 in der im vorjährigen Programm bezeichneten Weise gefeiert. Die Festrede des Kollegen Spindler behandelte die Hochherzigkeit der Kurfürsten und Könige hohenzollernschen Stammes, mit welcher sie für die Freiheit der Bekenntnisse eintraten und den um ihres Glaubens willen Bedrängten Schutz und Schirm gewährten.

Am Schlufs des Wintersemesters wurden am 6. April 1881 in dem Dome durch den Königlichen Superintendenten Herrn Oberdomprediger Golling die Zöglinge Gustav von Rochow, Hans von Tschirschky, Fritz von Rogister, Hans von Gundlach, Albrecht von Krosigk, Adolf von Buch, Max von Broesigke und Kurt von Thümen eingesegnet. An die Erneuung des Taufbundes schlofs sich für die Konfirmierten und deren Angehörige der Genufs des heiligen Abendmahls.

Am Donnerstag den 21. April begann das neue Schuljahr nicht ohne mannigfache Veränderung im Lehrerpersonal. Der zweite Adjunkt Dr. Schweitzer verliefs die Anstalt, um die Stelle eines ordentlichen Lehrers an dem Städtischen Gymnasium hieselbst zu übernehmen. Seit Michaelis 1873 gehörte derselbe der Ritter-Akademie an; er hat während der Zeit in den unteren und mittleren Klassen bis in die Sekunda hinein Unterricht erteilt und als Adjunkt seinen vollen Anteil an der Arbeit im Internate gehabt. Überall, wo er thätig gewesen, hat er zum Besten der ihm anvertrauten Jugend gewirkt, so dafs wir nicht ohne Bedauern ihn scheiden sahen. Indessen dürfen wir uns doch auch, bei der herzlichen

Teilnahme, zu der uns ein mehrjähriger Verkehr mit dem Freunde berechtigt, mit ihm freuen, dafs er nunmehr seinen eignen Herd sich gründen durfte und amtlich in eine ihm durchaus zusagende Stellung gekommen ist. Wir danken ihm von Herzen für die Mitwirkung, die er durch sieben und ein halbes Jahr uns geschenkt hat.

In seine Stelle rückte durch Ascension der dritte Adjunkt Dr. Lück. In die dritte Adjunktur trat von dem Hochwürdigen Patron gewählt und von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium bestätigt der bisherige wissenschaftliche Hülfslehrer Gottlieb Spindler. Derselbe ist am 2. Jan. 1853 zu Lengefeld im Kreise Mühlhausen geboren. Von dem Gymnasium zu Mühlhausen zur Universität entlassen studierte er von dem J. 1873—1877 auf den Universitäten Halle, Berlin, Greifswald und Leipzig die klassische und germanistische Philologie, machte im Juli 1879 sein Examen pro facultate docendi und absolvierte die erste Hälfte seines Probejahrs an der Realschule erster Ordnung zu Perleberg. Zur Ableistung der zweiten Hälfte wurde er zu Ostern 1880 der Ritter-Akademie überwiesen. Nachdem er danach von Michaelis 1880 noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hülfslehrer mit der Anstalt verbunden geblieben, trat er zu Ostern in die durch den Abgang des Dr. Schweitzer und das Aufrücken des Dr. Lück ledig gewordene dritte Adjunktur ein. Am 14. Mai 1881 ist er vereidigt worden.

Ebenfalls zu Ostern schied der zweite wissenschaftliche Hülfslehrer, Cand. prob. Schultzky bei dem damals erfolgten Abschlufs seines Probejahrs, dessen zweite Hälfte er hier seit Michaelis 1880 absolviert hatte, aus seinem Verhältnis zu unsrer Anstalt. Unser Dank folgt seiner Thätigkeit und unsre besten Wünsche begleiten ihn.

Die nunmehr frei gewordenen Hülfslehrerstellen, welche Spindler und Schultzky inne gehabt, wurden von den vorgeordneten Behörden den Schulamtskandidaten Dr. Dietrich und Dr. Grünbaum übertragen. Dr. Otto Dietrich ist geboren zu Berlin am 15. Dez. 1856. Das Collège royal français verliefs er mit dem Zeugnis der Reife zu Michaelis 1875. Er studierte dann in seiner Geburtsstadt, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte, während der Jahre 1875—1879 die Geschichte, Geographie und die neueren Sprachen, bestand darauf im November 1880 das Examen pro facultate docendi und wurde im März 1881 auf Grund seiner Dissertation: Über die Wiederholungen in den altfranzösischen chansons de geste von der Universität zu Erlangen zum Dr. philos. promoviert. Zur Ableistung seines Probejahrs und zur Wahrnehmung der ersten wissenschaftlichen Hülfslehrerstelle wurde er zu Ostern 1881 der Ritter-Akademie überwiesen.

Die zweite wissenschaftliche Hülfslehrerstelle erhielt Dr. Max Grünbaum. Geboren zu Bernstein i. NM. am 2. Mai 1856, besuchte er das Königl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. Zu Mich. 1875 zur Universität entlassen, studierte er während der Jahre 1875—1879 in Berlin und Halle Geschichte und Philologie. Im Dezember 1879 auf Grund seiner Dissertation: Über die Publizistik des dreifsigjährigen Krieges von 1626—1629 von der Universität Halle zum Dr. philos. promoviert, bestand er im März 1881 sein Examen pro facultate docendi und trat danach zu Ostern als Candidatus probandus, betraut mit der Stelle eines zweiten wissenschaftlichen Hülfslehrers, an die Ritter-Akademie.

Zu Michaelis 1881 schied aus dem Lehrerverbande der Ritter-Akademie der zweite Adjunkt Dr. Lück, um die Stelle eines ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Freienwalde zu übernehmen. Nur zwei und ein halbes Jahr hat er der Ritter-Akademie angehört, doch aber in dieser kurzen Zeit durch seine guten Dienste sich seinen Amtsgenossen und Schülern wert zu machen gewufst. Die dankbare Erinnerung an ihn verbindet sich mit den besten Wünschen für sein Wohl; möge ihm sein neuer Berufskreis volle Befriedigung gewähren.

Seine Stelle wurde durch Aufrücken des Adjunkten Spindler besetzt. Die dritte Adjunktur erhielt provisorisch der erste wissenschaftliche Hülfslehrer Dr. Dietrich. Mit der vakant gewordenen zweiten Hülfslehrerstelle wurde der Schulamtskandidat Emil Wegener betraut. Derselbe ist am 26. Jan. 1853 in Anklam geboren. Von dem Gymnasium seiner Vaterstadt zur Universität entlassen, studierte er in Berlin klassische Philologie. Nachdem er im Jan. 1878 pro facultate docendi geprüft worden, leistete er unter Wahrnehmung einer wissenschaftlichen Hülfslehrerstelle sein Probejahr am Gymnasium zu Frankfurt a. O. bis Ostern 1879 ab, genügte darauf seiner Militärpflicht und vertrat danach durch ein Semester in Landsberg a. W. einen erkrankten Lehrer, wendete sich dann nach Berlin, wo er, während er an einer Privatschule unterrichtete, weiteren Studien oblag. Im März 1881 bestand er dort die Turnlehrerprüfung und folgte dann zu Michaelis 1881 der Aufforderung, hieselbst die Stelle eines wissenschaftlichen Hülfslehrers zu übernehmen. — Auch wurde zu Michaelis 1881 der Schulamtskandidat Kersten zur Ableistung seines Probejahrs der Ritter-Akademie überwiesen.

Am 21. Oktober war es ein Vierteljahrhundert, dafs die Ritter-Akademie in Anwesenheit und unter der Teilnahme weiland Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelms des Vierten, sowie des jetzt regierenden Kaisers und Königs Majestät und des Kronprinzen, in Gegenwart der Minister, des Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, des Hochwürdigen Domkapitels und der Kurmärkischen Ritterschaft

nach einer sieben und ein halbjährigen Ruhe wieder aufgethan und ihre Räume nach wechselvoller Verwendung den Zwecken des Unterrichts und der Erziehung zurückgegeben wurden.

König Friedrich Wilhelm IV bezeichnete in seinem Weihespruch die Wiedereröffnung der Anstalt als einen Akt, der „ein schreiendes Unrecht wieder gut mache". Im J. 1848 hatte nämlich der Finanzminister Hansemann den Staatszuschufs von 5400 Thalern ohne Wissen des Königs zurückgezogen; so war denn die Ritter-Akademie der Unbill einer vorurteilsvollen Zeit gefallen. So glänzend sie nun auch wieder zu Michaelis des Jahres 1856 von neuem geweihet wurde, so war sie doch von vornherein in eine Lage gebracht, die keiner Schule günstig sein kann. In die Mitte des damals entbrannten Kampfes der politischen Parteien gestellt, wurde sie um des Königlichen Gnadenbeweises willen von der einen Seite angefeindet, von der andern Seite auf das wärmste verteidigt. Alljährlich in dem Etat angefochten und von der liberalen Majorität im Budget gestrichen, mufste sie sich gerichtlich ihre Existenz durch drei Instanzen erkämpfen. Nach einem fast zehnjährigen Kampfe war endlich der äufsere Bestand der Ritter-Akademie gesichert, allmählich kamen nun auch die Gemüter der Lehrer, welche um ihre Zukunft sorgten, und der Eltern, die wegen der fraglichen Dauer der Schule ihre Söhne in die Anstalt zu geben zögerten, zu der gewünschten Ruhe. Hatte der Kurator Freiherr von Monteton den Kampf um die Sicherung der wiedergeöffneten Unterrichts- und Erziehungsanstalt aufgenommen und bis zu seinem im J. 1866 erfolgten Tod glücklich zu Ende geführt, so war die Regelung der Lehrgehälter nach dem Normaletat, die Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses, die Beseitigung der die Aufnahme von Hospiten allzusehr beengenden Bedingungen, endlich die Aufführung eines neuen Schulhauses mit der Sorge für die Salubrität aller Räume dem derzeitigen Kurator Herrn von dem Knesebeck vorbehalten. Es seien alle diese Dinge hier nur angedeutet, um einesteils die Schwierigkeiten und Hemmnisse zu bezeichnen, aus denen sich die wieder aufgethane Schule hat herausarbeiten müssen, andernteils die Fülle des Dankes zu begründen, welche dieselbe den Männern schuldet, die nicht müde geworden sind, diese Stätte hier für christliche Erziehung, für die Pflege ritterlicher Gesinnung und ererbter Treue zum Segen des Vaterlandes zu erhalten.

Von den Lehrern, welche am 21. Oktober 1856 eingeführt wurden, ist nur noch der Direktor an der Ritter-Akademie thätig. Aufser dem jetzt vorhandenen Kollegium von 11 sind es 55 Lehrer, mit denen er innerhalb der 25 Jahre seiner Amtsführung die Lehrthätigkeit geteilt hat; dreizehn von ihnen sind bereits begraben. Die grofse Zahl der Mitarbeiter bezeugt hier nur den raschen Wechsel derselben; mindestens zwei sind durchschnittlich in einem Jahre ausgeschieden und neueingetreten. Das möchte ich als ein Glück für die Anstalt nicht bezeichnen. Der Wechsel traf meist die Adjunktenstellen; eine Stätigkeit in der Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen, eine Tradition bildete sich nur mühsam. Unterrichtsgegenstände und Ordinariate namentlich der unteren Klassen gingen oft zu rasch von Hand zu Hand, als dafs der Lehrer in allen Fällen seine Eigenart der Klasse als ein Merkmal seiner Thätigkeit hätte aufprägen können. Indessen ist doch Dank der Hingabe und Pflichttreue jedes einzelnen die Anstalt schon im dritten Jahre nach ihrer Wiedereröffnung imstande gewesen, ihren ersten Abiturienten, den Grafen Karl von Koenigsmarck, Erbhofmeister der Kurmark, zur Universität zu entlassen. Dem ersten folgten innerhalb der 25 Jahre noch 160. Unter den 858 inskribierten Schülern der Ritter-Akademie sind 338 Zöglinge unseres Hauses gewesen.

Nun schien zwar der Umstand, dafs die Ritter-Akademie auf Grund eines neuen Reglements vom 24. Juli 1856, unter einem neuen Direktor, mit neuen Lehrkräften, in vollständig umgestalteten Räumen wiedereröffnet wurde, für ihre Berechtigung zu sprechen, am 21. Oktober 1881 ein Jubelfest feierlich zu begehen; indessen ist doch die Auflösung zu Ostern 1849 nur eine unberechtigte Störung im Leben einer wohlbegründeten Unterrichts- und Erziehungsanstalt gewesen, ihr Stillstand eine aufgezwungene Ruhe, aus welcher sie zu Michaelis 1856 lediglich wieder zu ihrer alten Thätigkeit erwachte. Sie wird daher, wie sie denn im J. 1706 von hochwürdigen Domherrn ratione originis, eingedenk des Ursprunges, aus welchem das Kapitel erwachsen, geschaffen worden ist, erst in aber fünf und zwanzig Jahren, wills Gott, ihr Jubiläum feiern dürfen. Demnach spitzte sich denn der Erinnerungstag der Wiedereröffnung zu einem Jubelfest des Direktors zu, der 25 Jahre lang an seiner Stelle gestanden; das der öffentlichen Schule zugedachte Fest wurde zu einem häuslichen, welches die Mauern unseres Schulhauses nicht überschreiten sollte. Die Art und Weise, wie dasselbe begangen, hat einen wohlwollenden Berichterstatter in befreundeten Zeitungen gefunden. Der Direktor kann an dieser Stelle nur dem Kurator und dem Lehrerkollegium, den alten wie den jetzigen Schülern, den Zöglingen wie den Hospiten den herzlichsten und wärmsten Dank für die nachsichtige und freundschaftliche Beurteilung seiner Thätigkeit, sowie für die wahrhaft beschämenden Beweise einer liebevollen Anhänglichkeit wiederholen; er kann nur, auf das tiefste ergriffen, der Königlichen vorgeordneten Behörde, welche ihn in ehrendster Zuschrift beglückwünschte, dem Hochwürdigen Dom-Kapitel, das durch den General-Lieutenant Herrn von Bredow-Briesen Excellenz ihn begrüfste, der Kurmärkischen Ritterschaft, in deren Name ihre zum 54. Kommunallandtage versammelten Abgeord-

neten durch ihren Vorsitzenden Herrn Major von Rochow-Plessow dem Direktor ein Beglückwünschungsschreiben zugehen liefsen, den Commandeurs der Division und der beiden hier garnisonierenden Infanterie-Regimenter, den Direktoren der hiesigen Schwesteranstalten, den mannigfachen kirchlichen und politischen Vereinen, den vielen Gönnern und Freunden seines Hauses, welche ihre Glück- und Segenswünsche persönlich oder schriftlich darbrachten, den ehrerbietigsten Dank und mit dem Danke das Versprechen erneuern, nicht müde werden zu wollen, die ihm anvertraute Jugend zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen nach dem Mafse seiner Kraft und Erkenntnis zu getreuen und ritterlich gesinnten Dienern des Königs und des Vaterlandes unbeirrt und unentwegt weiter zu bilden. Dazu helfe ihm Gott.

Von diesem Feste haben die Buchbindermeister W. und R. Wedepohl, Vater und Sohn, welche nicht erst seit 1856 mit der Ritter-Akademie in Verbindung stehen, Veranlassung genommen, der Anstalt mit einer besonderen künstlerisch ausgestatteten Widmung eine in Sammet gebundene Bibel zu schenken, welche in der Aula am 22. Okt. feierlich dem täglichen Gebrauch bei den Morgenandachten übergeben worden ist. Den werten Geschenkgebern sagt der Direktor im Namen der Anstalt den aufrichtigsten Dank.

Am 1. Nov. gedachte der Oberlehrer Dr. Reuscher als Religionslehrer bei der Morgenandacht in einer Ansprache an die versammelten Schüler der grofsen Segnungen der Reformation in unserm Vaterlande.

Am 20. Nov. als am Totenfeste nahmen die Lehrer mit ihren Familien in Gemeinschaft mit den Schülern im Dome das heilige Abendmahl aus den Händen des Herrn Superintendenten Golling.

Am späteren Nachmittag feierte die Ritter-Akademie nach dem alten Brauche des Hauses das Gedächtnis ihrer Toten. Acht unserer Schüler haben in dem verflossenen Kirchenjahr den Vater verloren, frühere Lehrer und Schüler sind dahingegangen, wir selber standen an dem Grabe eines treuen Schülers und an dem der Gattin eines unserer Mitarbeiter. Das Andenken an die Heimgegangenen erneuete den Schmerz um den Verlust; unsre Feier wurde durch die Thränen der Hinterbliebenen geweiht. Die Gedächtnisrede hielt der Direktor. Seine Betrachtungen knüpfte derselbe an die Worte der Frauen bei Marcus 16, 1 f. an: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Thür? Diese Frage der Frauen wird noch heute in der Stille des Herzens von denen wiederholt, die vor das Rätsel des Todes gestellt, nicht wissen, wie dasselbe zu lösen, oder die zweifeln, ob es überhaupt zu lösen sei. Wie aber die beiden Marien und Salome, die, weil sie in der Nähe des Erlösers gelebt, auf Seine Auferstehung hätten vorbereitet sein sollen, die ängstlich zweifelnde Frage nur thun konnten, weil sie nicht glaubten, so wirft dieselbe auch heute nur der natürliche Mensch auf, der noch im Unglauben oder nur im Vorhofe des Glaubens steht. Der Gläubige weifs, dafs Christus auferstanden, anders hätte Er Seine göttliche Natur nicht bezeugen, seine Ämter an uns nicht verwalten können. Seine Auferstehung hat den Stein auch von unsern Gräbern weggewälzt; sie ist den Gläubigen ein Unterpfand der eignen Auferstehung geworden, ein beseligender Trost im Sterben, eine fröhliche Hoffnung auf ein Wiedersehn. Mit dieser mögen jene acht, die den Vater, jene drei, welche die Mutter in dem verflossenen Kirchenjahr verloren, an die Gräber der Ihren treten. Aufser diesen betrauert die Anstalt den am 2. Juni 1881 erfolgten Tod des Staatsministers a. D., Grafen Friedrich zu Eulenburg. Seine staatsmännischen Verdienste hat das Vaterland dankbar anerkannt. Die Ritter-Akademie verehrte in ihm ein Mitglied ihrer Patronatsbehörde, des Hochwürdigen Domkapitels, und hat in ihm einen wohlwollenden Beschützer und Gönner verloren, der für den Aufbau und den Fortgang unserer Schule stets ein warmes Herz hatte. Sein Tod erlösete ihn von einem schweren Nervenleiden, einer Folge der Anstrengungen und Aufregungen, welche ihm die schweren Jahre des Krieges gegen Frankreich und die Arbeiten um die Schöpfung der neuen Kreis- und Provinzialordnung gebracht. Sein Beichtiger Dr. Büchsel konnte an seinem Sarge ihm nachrühmen, dafs er nach seinem Rücktritt vom Amt ein treues Mitglied der Matthäusgemeinde in Berlin gewesen; dort ist auch sein Leichnam eingesegnet und von dort zur Beisetzung nach Liebenberg hinübergeführt worden. Dort ruht er von seiner Arbeit, denn seine Werke folgen ihm nach. (Offenb. 14,10.)

Aus der Zahl der früheren Lehrer an der Ritter-Akademie verstarb am 15. Juli 1881 nach schweren Leiden im Glauben an seinen Heiland der Königliche Superintendent a. D., Pfarrer zu Ketzin, Wilhelm Knuth. Er war zu Berlin geboren am 28. Mai 1808, auf dem Werderschen Gymnasium zur Universität vorbereitet, welche er zu Michaelis 1826 bezog, um in Berlin die Theologie zu studieren. Sicher gestellt im Glauben, fest begründet in seiner Wissenschaft, wohl vorbereitet für ein Hirtenamt übernahm er zunächst die Führung der Söhne des Generals von Block. Als Knuth seine Zöglinge am 3. Jan. 1831 der Ritter-Akademie zuführte, behielt ihn der Direktor Superintendent Schulze bei der Anstalt und vertraute ihm eine Adjunktenstelle an, deren Pflichten er bis in den Sommer 1833 wahrnahm. Da erhielt er nach einander die domkapitularischen Pfarren 1833 zu Klein-Kreutz, 1837 zu Buckau, 1848 zu Tremmen. Die Superintendentur und Kreisschulinspektion der Diöcese Dom-Brandenburg übernahm er 1857 und siedelte 1861 mit diesen Ämtern und Würden in die Pfarre zu Ketzin über. Von seiner ersten öffentlichen Thätigkeit an bis zu seinem Tode stand er somit 51 Jahre unter dem Patronat

des Domkapitels; auf dessen Grund und Boden hat er sein Haus begründet; in dessen Kirchen durfte er sich in seinen Beruf ein- und in demselben ausleben. Mit einer wahrhaft erhebenden Treue und dankbaren Hingebung hing er an seiner Patronatsbehörde: kein Wunder, dafs ihm widerlich war, wer in das Lob dieser altehrwürdigen Institution nicht freudig einstimmte, feind, wer dieselbe mit Hohn begrinsete oder in moderner Gleichmacherei durch Gesetzesparagraphen austilgen wollte. Er stand in all und jeder Beziehung zu den Altkonservativen, so im Staatsleben, wie in der Kirche, treu seinem Herrn und Heiland, treu seinem Könige und der von ihm eingesetzten Obrigkeit, treu seinen vielen Freunden, die den Mann, der in seinen gesunden Jahren aus breiter Brust mit gewaltiger Stimme in die Gewissen geredet und in schwankender Zeit unbeirrt und fest gestanden hatte, um seiner freudigen und gottbewufsten Sicherheit willen liebten und um der Milde seines Herzens willen schätzten. Was der Apostel Paulus im 4. Kap. des 2. Briefes an den Timotheus verlangt, dieser Prediger hat es geleistet, und was derselbe Apostel an jener Stelle von sich sagt und allen verheifst, welche die Erscheinung des Herrn lieb haben, unserem Freunde rühmen wir es nach: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.

Am 8. Oktober endete ein sanfter Tod die jahrelangen Leiden des zu Ostern 1881 von seinem Amt zurückgetretenen Domchordirigenten und Gesanglehrers am Königlichen Domgymnasium zu Magdeburg Karl Wachsmuth. In engen Verhältnissen am 20. Dez. 1832 zu Grofs-Osterhausen im Kreise Querfurt geboren, entwickelte er sich frühzeitig so glücklich, dafs die Vorbildung für den Besuch eines Schullehrerseminars in einer Präparandenanstalt einen günstigen Erfolg versprach. So trat er denn zu Michaelis 1850 gut vorbereitet in das Königliche Seminar zu Eisleben, welches ihn am 12. Sept. 1853 mit dem Vertrauen entliefs, er werde sich als ein wackerer Lehrer bewähren und besonders für den Kirchendienst als Organist recht Erfreuliches leisten. Sein Wahlfähigkeitszeugnis vom 7. Okt. 1853 trägt die Censurnummer 1. „vorzüglich“. Wachsmuth trat zunächst in das damals von Bach geleitete Königliche Musikinstitut, aus welchem er im Jahre 1856 am 21. Oktober als provisorischer Gesang- und Elementarlehrer an die Ritter-Akademie übertrat. Zu Ostern 1858 wurde seine Anstellung eine definitive. Er gehörte somit zu den Lehrern, mit welchen die wieder aufgethane Unterrichts- und Erziehungsanstalt ihre Thätigkeit wieder aufnahm. Sein warmer Pflichteifer gab ihm Geduld und Unverdrossenheit, die spröden Elemente seiner Schüler zu gemeinsamer Arbeit und erfreulichen Fortschritten zu vereinen; die geringe Zahl derselben liefs die Einübung vierstimmiger Musikstücke oft gar nicht zu, unermüdlich setzte er ältere Kompositionen für die Gesangmittel unsrer Schule um, reisete an verschiedene Lehranstalten, um passende Musikalien selbst abzuschreiben, und leistete so unter den erschwerendsten Umständen Dankenswertestes. Aufser der Schule erwarb er sich den Dank wohlthätiger Vereine in der Stadt durch Orgel-Konzerte und durch die Aufführung eines Oratoriums eigner Komposition, das auch von ernsten Musikkennern mit Beifall aufgenommen wurde. Eine kindlich-liebenswerte Natur, mehr den Bildern lebend, die er sich von der Wirklichkeit gemacht, als der Wirklichkeit selber, im Grunde fremd in der Welt, die ihn umgab, schied er von uns zu Ostern 1864, um am Dome zu Magdeburg und am Domgymnasium daselbst die Stelle eines Chordirigenten und Gesanglehrers zu übernehmen. Hier vermählte er sich im J. 1873 mit Klara Herdtmann, mit welcher die Musik ihn vereint hatte. Aber bald fühlte er, dafs ihm das Ersteigen der Chortreppen zu seiner geliebten Orgel schwer wurde, der Luftmangel nahm zu, ein Herzfehler war angezeigt, Ruhe und Schonung geboten. Die gerngehörten Oratorienaufführungen im Magdeburger Dom wurden eingestellt, lediglich auf seine nächste Berufspflicht in Schule und Gottesdienst beschränkte sich Wachsmuth; aber sein Ende war bestimmt. Im vorletzten Sommer suchte er mit seiner Gattin Erfrischung in der herrlichen Alpenluft; dort war ihm verhältnismäfsig wohl; aber zurückgekehrt fühlte er seine Kräfte mit reifsender Schnelle abnehmen; tiefe Ohnmachten wiederholten sich; er gab sein Amt zu Ostern 1881 auf. Seinen Lieblingswunsch, seiner Gattin die Stätte seiner ersten Lehrthätigkeit hier in Brandenburg zeigen zu können, hat er nicht erfüllen können. Einer seiner letzten Ausgänge galt der Beschaffung seiner Photographie, welche dem Jubiläumsalbum des Direktors der Ritter-Akademie eingefügt werden sollte; wenige Tage nach Absendung derselben verliefs er sein Krankenlager nicht mehr. Seinen Dom hat er zum letzten Male zum Gottesdienste des 2. Oktobers besucht, am 8. entschlief er. Ihm war die Musik, wie Luther sie nennt, eine zweite Theologie; sie durchdrang seine Seele mit heiligender Gewalt, und wie sie ihm aus Gott kam, so führte sie ihn zu Gott. Selig aber sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. (Matth. 5, 8.)

Den tiefen Schmerz um den Verlust seiner teuren Gattin teilten wir im Frühlinge vorigen Jahres mit unserm werten Kollegen, dem Oberlehrer Dr. Hornung; mit ihm schauten wir stille nach Dem aus, der die Wunden, welche er schlägt, auch zu heilen vermag. Voll Wehmut sprachen wir es dem Apostel nach „Siehe wir preisen selig, die erduldet haben“. Marie Hornung, Tochter des Geheimrats Dehnicke zu Berlin, geboren am 9. Januar 1846, verlebte mit ihren vier Brüdern, die in ihr die einzige Schwester liebten, eine fröhliche, durch nichts getrübte Jugend unter der zärtlichsten Obhut liebevollster Eltern. In

ihrem 18. Lebensjahre verlobte sie sich mit ihrem zukünftigen Gatten und gründete ihm, eine anmutig schlanke Erscheinung, mit einem kindlichen Lächeln um den freundlichen Mund, zu Ostern 1867, als er nach Brandenburg a. H. versetzt worden war, hier eine schöne Häuslichkeit. Nur wenige Jahre genofs sie einer ungestörten Gesundheit. Ein akuter Gelenkrheumatismus, der sie neun Monate lang auf dem Schmerzenslager festhielt, legte wohl den Keim zu einem Herzleiden, dessen Ausgang tötlich werden sollte. Der Verlust eines geliebten Bruders, der als Lieutenant im 12. Inf.-Reg. vor Orléans fiel, die Geburt einer jüngsten Tochter, steigerten die Not des Herzens, die sich in den geängsteten Zügen mehr und mehr abzuspiegeln begann, so dafs es nur eines geringen Anstofses zu bedürfen schien, dem zarten Leben ein Ende zu machen. Im Herbst 1878 wurde bei einem Besuch der Eltern in Berlin ihr Wagen durch einen Zusammenstofs mit einem andern zertrümmert; die Folgen des Schrecks hiefsen sie sich fortan in die abgeschlossenste Häuslichkeit zurückziehen; eine augenblickliche Erleichterung gewährte wohl ein wiederholter Aufenthalt im Harz 1879 und 1880; der erwachende Lebensmut liefs, wenn sie sich auch mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, den Rest ihres Lebens in stillster Zurückgezogenheit zu verbringen, in ihr den Wunsch und die Hoffnung aufkeimen, dereinst noch ihre Kinder erwachsen zu sehen. Es war das letzte Aufflackern vor dem Verlöschen des Lichts. In den Märztagen befiel sie eine schwere Lungenentzündung. Der waren ihre schwachen Kräfte nicht mehr gewachsen. Sie fühlte den Tod nahen; sie bat am Sonntag d. 20. März ihren Gatten, sich am Montag von den Amtsgeschäften frei zu machen. Am Montag nachmittags um $^3/_4$6 Uhr war sie still entschlafen. Sie hatte Glauben gehalten bis zuletzt, hat Treu und Liebe gewährt und empfangen. Um ihres Glaubens willen ist der Stein von ihrem Grabe gewälzt, um ihrer Treue willen hat sie die Krone des Lebens, und die Liebe? — die Liebe höret nimmer auf. (1. Cor. 13,8.)

Aber auch da höret die Liebe nimmer auf, wo die tiefgebeugten Eltern an dem Grabe eines Jünglings stehen, der in schwerem Irrtum plötzlich dahingegangen, den Seinen nicht den Trost liefs, dafs er mit Gott und der Welt im Frieden abgeschieden. Unser Rendant und Ökonomieinspektor Herr Krause verlor so seinen Sohn Edwin, geb. am 31. Dez. 1857 zu Pasewalk. Mit raschem Fortschritt war er von Klasse zu Klasse, erst des hiesigen Gymnasiums, dann des Kadettencorps geeilt. Eben 17 Jahre alt bestand er im Jan. 1875 sein Portepeefähnrichsexamen, wurde am 1. Mai desselben Jahres dem hannoverschen Füsilier-Regt. No. 73 überwiesen und daselbst 18 J. alt zum Sekonde-Lieutenant befördert; er starb am Vormittag des 11. Februar 1881. Sein Leben war durchaus sittlich und tadellos, nüchtern und besonnen geführt; kein Makel haftete ihm an; keine ernste Sorge, keinen Schmerz aufser dem letzten noch unfafsbaren und unerklärten hat er den Seinen je gemacht. Um der Thränen seiner Mutter willen hat Jesus Christus den Jüngling zu Nain auferweckt; beten wir zu ihm, dafs Er um der Thränen seiner Eltern willen dereinst auch diesen auferwecke.

Noch drei Gräber früherer Schüler mahnen uns den Kranz liebender Erinnerung denen zu winden, die unter ihnen schlafen. Emil von Colmar, geb. am 24. April 1846 zu Schwedt, Sohn des Rittergutsbesitzers, Rittmeisters Herrn von Colmar auf Zützen, trat, ein blondgelockter Knabe mit weitem hellem Auge, zu Michaelis 1857 zuerst als Pensionär des Direktors in die Quinta der Ritter-Akademie; dann ein Jahr später nach Quarta versetzt als Zögling in die Anstalt über. Das unbestimmte Gefühl von Kränklichkeit machte ihm den Aufenthalt fern von dem Elternhause recht schwer, und nur zögernd konnte er den Forderungen der Schule Genüge thun. Wiederholtes Halsleiden unterbrach häufig seinen Unterricht und verzögerte seine Fortschritte. Zu Ostern 1860 nahmen seine Eltern den Knaben in das Vaterhaus zu Zützen bei Schwedt zurück. Danach trat er als Pensionär in das Haus des Prof. Dr. Herrig in Berlin, besuchte von dort aus das Königl. Wilhelmsgymnasium. Beim Ausbruche des Krieges 1866 nahm ihn das zweite Pommersche Ulanen-Regt No. 9 als Avantageur; mit dem Ersatz wurde er dem Regimente nachgeschickt; sogleich nach Beendigung des Feldzugs wurde er Offizier. Im französischen Kriege erhielt er das eiserne Kreuz 2. Kl., avancierte 1875 zum Rittmeister und Eskadronchef. Das Halsleiden, an welchem er als Knabe gelitten, störte ihn auch hier. Schon im Winter zu 1881 hütete er einige Wochen das Zimmer; das Kommandieren während des Sommers und der Herbstübungen griff ihn an, so dafs er nach Beendigung des Manövers in der Absicht, sich einer ernsten Kur zu unterwerfen, Berliner Ärzte um Rat anging. Er wurde in die Klinik des Prof. Dr. Weber in Halle gewiesen. Nur mit Widerstreben reisete er dorthin. Fünf Tage war er dort, noch war eine ernstere Kur nicht begonnen, als er am 27. Okt., nachdem er mit klarem Bewufstsein letzte Bestimmungen getroffen hatte, plötzlich verschied. Am 1. Nov. ist er zu Zützen beigesetzt.

Hans Wichard von Rochow, am 16. Februar 1853 zu Plessow geboren, trat als der älteste der vier Söhne des Vorsitzenden des Kommunallandtages der Kurmark, Herrn Majors von Rochow auf Plessow zu Ostern 1867, nachdem er bis dahin privatim vorbereitet worden, als Zögling des Hauses in die Oberquarta der Ritter-Akademie. Acht Jahre gehörte er der Anstalt an, und obschon Herz und Neigung, gehoben durch die vaterländischen Siege, ihn schon frühe aus der Schullaufbahn fort und in

eine militärische Stellung hineinlockte, so schritt er, wenn auch zu Zeiten im Kampfe mit sich selbst, doch in seinem Wege unbeirrt, von Klasse zu Klasse, bis er zu Ostern 1875 nach bestandenem Abiturientenexamen mit dem Zeugnis der Reife zu Universitätsstudien von uns schied. Geübt im tapfern Ringen mit sich selbst, erprobt in willenskräftiger Verzichtleistung auf die Erfüllung unreifer Wünsche, frei in dem erhebenden Bewufstsein der Treue und des Gehorsams hatte er, da er von uns ging, bereits einen Charakter ausgebildet, der ihn allen den Klippen entrückte, welche sonst wohl dem Jüngling drohen, der aus der Schulzucht in die Verantwortlichkeit für die eigne Gestaltung seiner Lebenszukunft hinübertritt. Im Glauben an seinen Erlöser am 30. März 1870 vom seligen Dransfeld eingesegnet, im Ernst und Scherz ein guter Kamerad im besten Sinne des Worts, in allen ritterlichen Künsten wohl geübt, in allen Sätteln gerecht, so trat er in den Beruf ein, der ihm von früh auf seine eigentliche Bestimmung schien. Im Herbst des Jahres 1876 wurde er Offizier im thüringischen Husaren-Regt. No. 12. Er erfreute sich dort der rückhaltlosen Achtung seiner Vorgesetzten und Kameraden. Am 26. Mai war er mit mehreren derselben nach Weimar zu einem dort angesetzten Rennen gegangen, nicht um zuzuschauen — das entsprach seiner Neigung weniger —, sondern um mitzurennen und um den Preis mitzuringen. Der Boden war hart und durch einen feinen Regen unsicher geworden; das Pferd stürzte; er selbst fiel so unglücklich, dafs er einen Schädelbruch erlitt. Nur wenige Sekunden noch schien er, als er aufgehoben und von der Bahn getragen wurde, Besinnung zu besitzen, dann blieb sein Geist verschleiert; am 27. Mai entschlief er. Hiob (14, 20) redet zu Gott von dem Menschen: Du stöfsest ihn gar um, dafs er dahinfähret; aber der Apostel weifs auch, „die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn. (Röm. 6, 23.) So wird der Frühvollendete um Christi willen, zu dem er sich bekannte, leben und auferstehen von den Toten.

Am letzten Grabe standen wir alle am 11. September. Es birgt die verweslichen Reste eines Schülers, der bis wenige Wochen vor seinem Ableben in unsrer Mitte weilte. Otto Döring, geb. am 23. Aug. 1863 zu Grofs-Wusterwitz, dritter Sohn des Kantors und Lehrers daselbst, entwickelte sich in den ersten Jahren seines Lebens zu einem Knaben von sanfter und innerlich froher Gemütsart, der in stiller Arbeitsamkeit und lautloser Geschäftigkeit keine Mühe scheute und in zäher Ausdauer anhielt, fertig zu stellen, was er sich vorgenommen. Schon frühzeitig gestattete seine glückliche Entwicklung, ihn an dem geordneten Unterrichte seines Vaters teilnehmen zu lassen. Er war freilich erst fünf Jahr alt, griff aber die neuen Aufgaben mit demselben Eifer, mit derselben Unermüdlichkeit an wie seine Spiele; er überholte seine älteren Gefährten bald. Um Ostern 1875 ging er mit seinen Eltern nach Brandenburg, wo seinem Vater eine Lehrerstelle an einer städtischen Schule übertragen war. Welche Freude erregte dem Knaben die Aussicht, von jetzt ab den Unterricht einer höheren Schule geniefsen zu können, ohne das Elternhaus verlassen zu müssen. Am 5. April 1875 trat er als Hospit in die Quinta unsrer Ritter-Akademie ein. Nicht that er sich etwa durch glänzende Anlagen so sehr hervor, dafs er, so zu sagen, nur die Hand auszustrecken brauchte, um mit leichtester Mühe die Früchte zu pflücken, die nur dem ernstesten und gewissenhaftesten Fleifse reifen: Gott gab ihm den gröfseren Segen ausdauernder Arbeitslust. Und wie er in kindlichem Spiele die Anstrengung um der Anstrengung willen liebgewonnen, so arbeitete er auch hier mit jener gleichmäfsigen Emsigkeit und Eindringlichkeit, welche ihm die Klassenpensen zu einem festen Eigentum machte; was er besafs, das hatte er sich mit redlichem Fleifse erworben. Der Konfirmandenunterricht von Dransfeld, der den Verstorbenen am 6. April 1879 einsegnete, die Lebensführung in seinem frommen Elternhause, der Verkehr mit gleichgestimmten und gleichbeanlagten Freunden befestigte in ihm den Wunsch, sich dereinst dem Studium der evangelischen Theologie und dem Predigtamte zuzuwenden; für diesen Beruf bereitete er sich auch durch seine Mitwirkung in der Sonntagsschule hieselbst vor, an der er als ein unverdrossener und geschickter Lehrer höchst willkommen war. Die Universität würde er voraussichtlich als Primus omnium zu Ostern dieses Jahres bezogen haben. Aber seinem ernsterfafsten Leben war bereits das Ziel gesteckt. Von einem Besuche bei Verwandten in Schlesien kehrte er anscheinend gesund zurück; bald aber nach den Sommerferien erkrankte er an einem typhösen Fieber. Obschon er gewissenhafter ärztlicher Behandlung und treuer Mutterpflege genofs, sollte sein Heimgang in die ewige Heimat nicht aufgehalten werden. Der tötliche Ausgang seiner Krankheit entzog sich seiner eignen Wahrnehmung nicht. Als diese Erkenntnis seiner bevorstehenden Auflösung über ihn gekommen, lag er still und in Gottes Willen ergeben, die Hände zum Gebet gefaltet. Und als seine letzte Stunde geschlagen hatte und die herzliche Mahnung aus dem lieben Vatermunde an ihn ergangen war, sich in seiner Todesnot an seinen Heiland zu halten, antwortete er im treuen Bekenntnis: „An wen sollten wir uns sonst wohl halten! Wenn Er nicht für uns gestorben wäre, so hätten wir keinen Trost und keine Hoffnung. Er wird mir aushelfen zu seinem himmlischen Reich und mich am jüngsten Tage wieder auferwecken.“ Danach hat er wohl noch manches, aber nicht laut mehr und vernehmlich gesprochen, doch ist es der Name Jesu Christi gewesen, mit dem er sanft und selig am frühen Nachmittage des 29. Aug. 1881 entschlafen ist. — Wir aber standen an dem Grabe mit tiefer Wehmut und priesen Gott, dafs er

den achtzehnjährigen Jüngling in seiner Gnade also geführt hat, dafs er uns allen ein Muster treuester Pflichterfüllung geworden ist. An dem Heimgegangenen erwies sich das Wort des Herrn: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Am 1. November gedachte der Oberlehrer Dr. Reuscher als Religionslehrer bei der Morgenandacht in einer Ansprache an die versammelten Schüler der grofsen Segnungen der Reformation in unserm Vaterlande.

Den Tag von Sedan feierte die Ritter-Akademie durch gemeinsamen Kirchgang. Auch wurde den Zöglingen am Abend unter der Führung des Direktors und des Tagesinspizienten der Besuch des Sommertheaters, in welchem ein ernstes patriotisches Spiel zur Aufführung gebracht wurde, gestattet.

Am 4. Februar vereinigte ein Tanzfest in der glänzend geschmückten Aula die Zöglinge mit ihren Angehörigen, mit den Lehrerfamilien und den früheren Schülern zu ungetrübter Heiterkeit. Der fröhlichste Sinn herrschte in gleicher Weise bei jung und alt.

C. Statistische Übersicht.

1. Frequenz.

	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	
Die Frequenz war im Sommer 1881 in	29.	27.	31.	24.	25.	17.	5.	= 158.
Davon gingen ab:	7.	4.	5	1.	3.	1.	—	= 21.
Es blieben demnach zu Michaelis 1881:	22.	23.	26.	23.	22.	16.	5.	= 137.

Nach der Versetzung und Aufnahme neuer Schüler safsen während des Wintersemesters 1881/82 in

I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	
30.	29.	28.	21.	18.	15.	8.	= 149.

2. Schüler.

Prima.

A.
Fritz Golling.
Hermann Kratzenberg.
Ulrich von Waldow-Mehrenthin. Z. S.
Adolf von Bentivegni. Z. S.
Rudolf von Rochow-Golzow. Z. S.
Georg Graf von Schwerin-Wolfshagen. Z. S.
Hans von Flotow. Z. S.
Hans von Winterfeld. Z. S.
Paul Franke.
Hermann Matz.

B.
Paul Lympius.
Georg von dem Bufsche-Ippenburg. Z. S.
Erich Maschke.
Bernhard von Tschirschky-Glien. Z. S.
Nicolaus Dietz.
Willy Löbner.
Richard Itzerott.
Victor von Alten. Z.
Gustav von Rochow-Plessow. Z. S.
Karl Geue.
Gottlieb von Jagow-Rühstaedt. Z.
Johannes Tepohl.
Georg Pasewaldt.
Karl von Kropff.
Hans Geiseler.
Otto von der Hagen-Schmiedeberg. Z.
Ulrich von Puttkamer-Versin. Z.
Paul Pintus.
Gotthard Müller.
Adalbert Graf von Strachwitz.

Ober-Sekunda.

A.
Karl Thie.
Johannes Tischer.
Heinrich von der Marwitz-Friedersdorf. Z.
August Feye.
Martin Golling.
Paul Döring.
Adolf Wolf.
Karl Neumann.
Martin Lange.
Hermann Kanzow.
Max Heidepriem.
Georg Kollberg.

B.
Sylvius Graf von Pückler-Branitz. Z.
Franz Rohrschneider.
August Koch.
Louis Graf von Perponcher. Z.
Max Dransfeld
Bernhard Steudener.
Lothar von Knebel-Döberitz. Z.
Martin Löwe.
Fritz von Rogister. Z.
Martin Langenau.
Fritz von Förster.
Erich Scherz. Z.
Hans von Gundlach-Rumpshagen. Z.
August Graf von Pückler-Branitz. Z.

Kuno von Kaehne-Petzow. Z.
Friedrich von Massow. Z.

Unter-Sekunda.

A. Hans von der Hagen. Z.
Georg Bournot.
Günther Haering.
Victor von Katte-Hohenkamern. Z.
Fritz Wernicke.
August Fischer.
Achatius von der Schulenburg-Ragow. Z.
Adolf von Michael-Gr. Plasten. Z.
Max Kenzler.
Hans von Tschirschky-Glien. Z.
Richard Stimming.
Achim von Quast-Vichel. Z.
Kunz von Lochow-Lübnitz. Z.
Albrecht von Krosigk-Eichenbarleben. Z.

B. Franz Bardey.
Paul Pasche.
Paul Schmidt.
Fritz Hellmund.
Max Eichhorn.
Adolf Schmidt.
Ernst von Hammerstein. Z.
Walther Löwe.
Johannes Rühl.
Georg John
Paul Gebhard.
Otto Schulz.
Max von Brösigke-Cammer. Z.
Hans Graf von Koenigsmarck-Plaue. Z.

Ober-Tertia.

A. Arthur von Prillwitz. Z.
Karl Daehne.
Hans Hornung.
Theodor Schmidt.
Erich Spitta.
Wilhelm Bethge.
Paul Kerkow. Z.
Louis Meyer.
Gustav von Langenn-Kittlitz. Z.

B. Kurt von der Goltz.
Hans Sauer.
Martin Hutloff.
Erich von Kriegsheim-Barsikow. Z.
Hans Meyen.
Johannes Müller.
Martin Wenke.
Gottfried Krüger.
Fritz Mewes.
Paul Schrader.
Hans Kratzenberg.
Wilhelm Dietrich.

Unter-Tertia.

A. Paul Kenzler.
Klaus von Lattorff-Klieken. Z.
Walther von Leers-Mühlen-Eichsen. Z.
Erich Bachfeld.
Paul Golling.
Paul Schütze.
Lothar Stimming.
Kurt von Thümen-Rogaesen. Z.
Otto von Bonin.
Johannes von Brösigke-Cammer. Z.

B. Georg Golling.
Bernhard Arndt.
Fritz Lignitz.
Engelhard Lehmann.
Gustav Oehlschlaeger. Z.
Ludwig Mertz.
Theodor Seyfarth.
Max Schröder.

Quarta.

A. Hans Meyrick.
Johannes Miefsner.
Hermann von Rogister. Z.
Richard Zarnack.
Günther von Gundlach-Rumpshagen. Z.
Kurt von Restorff-Werle. Z.
Julius Drömer.
Johannes Wenke.
Martin Rühl.
Arthur von Alvensleben.
Rudolf Schröder.
Ernst von Eickstedt-Peterswaldt. Z.

B. Franz Lösch.
Hans Zucker.
Hugo Jung.

Quinta.

A. Johannes Krüger.
Peter von Kaehne-Petzow.
Paul Mertz.
Eduard Spitta.

B. Martin Bournot.
Paul Galuschky.
Karl Biermann.
Hans Kenzler.

Die 47 mit einem Z. bezeichneten Schüler sind Zöglinge der Ritter-Akademie; das beigefügte S. macht die Senioren (Stubenältesten) kenntlich. Die übrigen Schüler sind Hospiten, wohnen teils bei den Eltern, teils in Privatpensionen und nehmen nur an dem öffentlichen Unterrichte teil. Unter ihnen sind zwei römisch-katholischen, alle übrigen evangelischen Bekenntnisses. Sämtliche Zöglinge und von den Hospiten 49 sind in Brandenburg nicht heimisch.

3. Abiturienten und anderweit Abgegangene.

In der am 1. April 1881 unter dem Vorsitz des Königlichen Kommissarius, Herrn Geheimrats Dr. Klix abgehaltenen Maturitätsprüfung erhielten das Zeugnis der Reife zu Universitätsstudien und sind danach entlassen worden:

1. Fedor Karl Emil Adolf von Kriegsheim, geb zu Barsikow im Kreise Ruppin am 13. Sept. 1860, evangelischen Bekenntnisses, Sohn des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn von Kriegsheim auf Barsikow. Zu Ostern 1872 in die Quarta der Ritter-Akademie als Zögling aufgenommen, wurde er zu Ostern 1878 nach Prima versetzt. Dieser Klasse gehörte er 3 Jahre, der Anstalt 9 Jahre an. Er tritt als Avantageur in die Armee Sr. Majestät

2. Julius Gustav Hans Friedrich, geb. zu Quermathen im Kreise Westhavelland am 27. Febr. 1863, evangelischen Bekenntnisses, Sohn des Gutspächters Herrn Amtmanns Friedrich auf Quermathen. Er wurde zu Ostern 1876 in die Ober-Tertia der Ritter-Akademie aufgenommen. Zu Michaelis 1878 nach Prima versetzt, gehörte er $2\frac{1}{2}$ J. dieser Klasse, 5 J der Anstalt an. Er gedenkt Philologie zu studieren.

3. Adolf Leopold von Türk, geb. zu Türkshof im Kreise Teltow am 21. Nov. 1859, evangelischen Bekenntnisses, Sohn des Rittergutsbesitzers Herrn von Türk auf Türkshof. Er wurde zu Johanni 1880 in die Ober-Prima der Ritter-Akademie aufgenommen. Auf dem Gymnasium zu Potsdam zu Ostern 1878 nach Prima versetzt, gehörte er dieser Klasse 3 J., der Anstalt $\frac{3}{4}$ J. an. Er gedenkt die Rechte zu studieren.

4. Karl Heinrich Löbner, geb. zu Brandenburg a. H. am 20. Aug. 1863, evangelischen Bekenntnisses, Sohn des Färbereibesitzers Herrn Löbner zu Brandenburg a H. Er wurde zu Michaelis 1871 in die Sexta der Ritter-Akademie aufgenommen. Zu Michaelis 1878 nach Prima versetzt, gehörte er dieser Klasse $2\frac{1}{2}$ J, der Anstalt $8\frac{1}{2}$ J. an. Er wurde unter Erlassung der mündlichen Prüfung für reif erklärt und gedenkt Philologie zu studieren.

5. Albrecht Wilhelm Richard von Quast, geb. zu Garz im Kreise Ruppin am 20. Febr. 1860, evangelischen Bekenntnisses, Sohn des Rittergutsbesitzers Herrn Rittmeisters von Quast auf Garz. Er wurde zu Ostern 1870 in die Quinta der Ritter-Akademie und zu Ostern 1873 unter die Zahl ihrer Zöglinge aufgenommen. Zu Michaelis 1878 nach Prima versetzt, gehörte er dieser Klasse $2\frac{1}{2}$ J., der Anstalt 9 J. an. Er gedenkt die Rechte zu studieren.

6. Adolf Albert Paridam von Kriegsheim, geb. zu Barsikow im Kreise Ruppin am 24. Febr. 1862, evangelischen Bekenntnisses, Sohn des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn von Kriegsheim auf Barsikow. Er wurde zu Ostern 1872 in die Quinta und zu Ostern 1874 unter die Zöglinge der Ritter-Akademie aufgenommen. Zu Michaelis 1878 nach Prima versetzt, gehörte er dieser Klasse $2\frac{1}{2}$ J., der Anstalt 9 J. an. Er widmet sich dem Forstfach,

7. Friedrich Ernst Philipp Arthur Freiherr von Langen, geb. zu Uselitz im Kreise Bergen am 21. Jan. 1869, evangelischen Bekenntnisses, Sohn des Rittergutsbesitzers Herrn Freiherrn von Langen auf Grofs-Lüdershagen im Franzburger Kreise. Er wurde zu Michaelis 1875 in die Unter-Sekunda der Ritter-Akademie aufgenommen. Zu Michaelis 1878 nach Prima versetzt, gehörte er dieser Klasse $2\frac{1}{2}$ J., der Anstalt $4\frac{1}{2}$ J. an. Er widmet sich dem Studium der Rechte.

8. Karl August Wilhelm Hermann von Pieschel, geb. zu Thesen im Kreise Jerichow I. am 6. Aug. 1859, evangelischen Bekenntnisses, Sohn des Rittergutsbesitzers Herrn von Pieschel auf Thesen. Er wurde zu Ostern 1870 in die Quinta der Ritter-Akademie aufgenommen. Zu Michaelis 1878 nach Prima versetzt, gehörte er dieser Klasse $2\frac{1}{2}$ J., der Anstalt 11 J. an. Er tritt als Avantageur in die Armee Sr. Majestät.

9. Ernst Balthasar von Zieten, geb. zu Potsdam am 5. Jan. 1863, evangelischen Bekenntnisses, Sohn des verstorbenen Obersten und Kommandeurs des Brandenb. Husaren-Regts. No. 3, Herrn von Zieten. Er wurde zu Ostern 1877 in die Unter-Sekunda der Ritter-Akademie als Zögling aufgenommen. Zu Ostern 1879 nach Prima versetzt, gehörte er dieser Klasse 2 J., der Anstalt 4 J. an. Unter Erlassung der mündlichen Prüfung für reif erklärt, ist er als Avantageur in die Armee Sr. Majestät getreten. —

In der am 23. September 1881 unter dem Vorsitz des Königlichen Kommissarius, Herrn Geheimrats Dr. Klix abgehaltenen Abiturientenprüfung wurden für reif erklärt:

1. Hans Georg von der Marwitz, geb. zu Frankfurt a. O. am 3. Febr. 1862, evangelischen Bekenntnisses, Sohn des verstorbenen Landrats im Lebuser Kreise Herrn von der Marwitz auf Friedersdorf, Mitgliedes des Herrenhauses. Er wurde zu Michaelis 1875 als Zögling in die Ober-Tertia der Ritter-Akademie aufgenommen. Zu Michaelis 1879 nach Prima versetzt, gehörte er dieser Klasse 2 J., der Anstalt 6 J. an. Er widmet sich dem Studium der Rechte.

2. Richard Georg Klaeber, geb. zu Brandenburg a. H. am 3. Febr. 1860, evangelischen Bekenntnisses, Sohn des Pastors Herrn Klaeber zu Markau bei Nauen. Er wurde zu Michaelis 1877 in die Ober-Sekunda der Ritter-Akademie aufgenommen. Zu Michaelis 1878 nach Prima versetzt, gehörte er dieser Klasse 3 J., der Anstalt 4 J. an. Er gedenkt Theologie zu studieren.

3. Ernst August Dietrich, geb. zu Arnswalde am 15. Aug. 1860, evangelischen Bekenntnisses,

Sohn des Pastors Herrn Dietrich zu Pritzerbe. Er wurde zu Michaelis 1872 in die Quarta der Ritter-Akademie aufgenommen. Zu Ostern 1879 nach Prima versetzt, gehörte er dieser Klasse $2\frac{1}{2}$ J., der Anstalt 9 J. an. Er gedenkt Theologie zu studieren.

Die jetzt zu Ostern abgehenden Abiturienten können erst im nächsten Programm aufgeführt werden. —

Aufser diesen Abiturienten haben seit Ausgabe des letzten Programms die Ritter-Akademie verlassen 30 Schüler, darunter 7 Zöglinge und 23 Hospiten. Nämlich 1) um in eine andere Lehranstalt überzugehen zu Ostern 1881 Adolf von Buch aus IIIb, Ernst Wilcke aus IV, zu Johanni Karl Bröcking aus IIIb und Karl von Wrangel aus IV, zu Michaelis Martin Metz aus I, Ernst Wagner aus IIb, Rudolf Wagner aus IIIa und nach Neujahr 1882 Kurt von Restorff; 2) um in die Armee Sr. Majestät einzutreten: zu Michaelis 1881 Hans von Maltzahn aus IIb, Erich von Krosigk, Georg von Rauch, Walther von Schönberg aus I. 3) In einen andern Beruf traten: zu Ostern 1881 Richard Burmeister und Hubert Hagen aus IIIb, Erich Ostertun, Alwin Rohrschneider, Wilhelm Heym, Karl Lignitz, Otto Albrecht aus IIb, Franz Hübner aus IIa, zu Johanni Georg Diedrich aus IIa, zu Michaeli Adolf Oemler und Oskar Fliefs aus IIIb, August Schröder, Max Genrich, Walther Hiersemenzel, Balduin Maltzahn aus IIb, Wilhelm Bottmer aus I, im November Max von Brösigke aus IIb, zu Neujahr 1882 Wilhelm Bossart aus IIa. — Einen sehr werten Schüler verlor die Ritter-Akademie durch den Tod. Am 29. Aug. 1881 verstarb am Nervenfieber im Hause seiner Eltern hieselbst der Primaner Otto Döring. Er wäre zu Michaelis Primus omnium geworden; schöne Hoffnungen sind mit diesem Jünglinge begraben, der während seiner ganzen Schulzeit durch einen musterhaften Wandel, durch den treuesten Fleifs die vollste Anerkennung seiner Lehrer gefunden hat. Wir bestatteten ihn am 1. September 1881.

Aufgenommen wurden dagegen im verflossenen Schuljahr zu Ostern 1881 10: Arthur von Alvensleben in IV, Gustav Oehlschlaeger Z., Theodor Seyfarth in IVa, Friedrich Mewes, Karl Bröcking in IIIb, Paul Schrader in IIIb 1. Abt., Ernst von Hammerstein Z., Louis Meyer in IIIa, Adolf Schmidt, Paul Schmidt in IIIa 1. Abt.; zu Michaelis 1881 und Neujahr 1882 12: Hans Kenzler, Paul Galuschky, Martin Bournot, Karl Biermann in V, Johannes Miefsner, Kurt von Restorff Z., Günther von Gundlach Z., Ernst von Eickstedt-Peterswaldt Z. und Hugo Jung in IV, Max Schröder in IIIb, Paul Franke und Hermann Matz in Ia. Die Aufgenommenen sind bis auf einen, der römisch-katholischen Bekenntnisses ist, sämtlich evangelisch. Vier der letzteren sind Zöglinge des Hauses geworden, 6 sind in Brandenburg heimisch, 12 in Privatpensionen untergebracht.

4. Bibliothek und Lehrmittel.

I. Für die **Lehrerbibliothek** sind aufser den Fortsetzungen der in den früheren Programmen bereits bezeichneten Zeitschriften und gelehrten Werke angekauft worden: Draeger: Historische Syntax der latein. Sprache. 1. Bd. — Klein: Fasti consulares. — Neumann: Geschichte Roms während des Verfalls der Republik. — Vanicz: Etymologisches Wörterbuch der lateinischen Sprache. — Köchly: Opuscula philologica. — Grünhagen: Geschichte des ersten Schlesischen Krieges 1. 2. — Pallain: Talleyrands Briefwechsel mit Ludwig XVIII. — Tomaschek: Die Gothen in Taurien. — Heidemann: Die Mark Brandenburg unter Jobst von Mähren. — Zöllner: Die transcendentale Physik.

II. Für die **Schülerbibliothek**: Das neue Universum. 2 Bde. — R. Menge: Einführung in die antike Kunst. Text und Bilderatlas. — R. Werner: Erinnerungen aus dem Seeleben. — O. Seemann: Die Mythologie der Griechen und Römer. — O. Jäger: Geschichte der Griechen — Daheim-Kalender für 1882. — F. Dahn: Sind Götter? — J. W. Braun: Schiller und Göthe im Urteile ihrer Zeitgenossen. 2 Bde. — G. Ebers: Die Frau Bürgermeisterin. — Daheim Jahrg. 1881. — L. Laistner: Novellen aus alter Zeit. — J. Köstlin: Luthers Leben. — J. Baumgarten: Abenteurerleben am Guyana und Amazonas. — L. v. Ranke: Weltgeschichte. 2 Teile. — Herders sämtliche Werke herausg. v. B. Suphan. Fortsetzung. — O. v. Horn: Aus der Maje. Bd. VI. — Altpreufsische Geschichten von dem Einen und dem Andern — Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland von Grf. Stillfried-Alcantara und B. Kugler. — Th. Fontane: Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Bd. 4. — W. Scott: Kenilworth übers. v. R. König. — R. Schillmann: Chronik von Brandenburg a. H.

III. Für das **physikalische Kabinet** sind angeschafft: Ein Flintglasprisma; ein Polarisationsapparat nach Nörrenberg nebst einigen Präparaten; sechs Glasmodelle der krystallographischen Grundformen; Apparat mit rotierender Kugel und einige andere Nebenapparate zur Influenzmaschine.

D. Benachrichtigungen.

Bei dem durch die Zeugnisse ärztlicher Autoritäten anerkannten Geschick der Frau Oberin und bei ihren reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Krankenpflege dürfen sich die Eltern der Zöglinge dem Vertrauen hingeben, dafs die leibliche Pflege ihrer Söhne auf der Krankenstation in den zuverlässigsten Händen ruht und unter der bewährten Leitung des Anstaltsarztes hingebend und treu mit mütterlicher Sorgfalt und in kunstverständigster Weise geübt wird. Es ist daher nicht mehr geboten, dafs die Eltern erkrankter Zöglinge zur Pflege herbeieilen. Ein Besuch der Kranken ist auch nur innerhalb der Stunden gestattet, in welchen der Arzt einen solchen erlaubt. Mit der Ordnung des Hauses ist aber ein Aufent-

halt in den Anstaltsräumen des Nachts unverträglich. Nötigen Falles wird für Krankenwärter Sorge getragen. — Die Krankenzimmer liegen in einem gesonderten Flügel des Hauses; sie haben ihren eignen Auf- und Zugang, so dafs selbst bei ansteckenden Krankheiten eine Übertragung derselben nicht zu befürchten ist.

Der Sommerkursus beginnt am Montag den 17. April morgens um 9 Uhr. Im Laufe des vorhergehenden Tages müssen die Zöglinge der Ritter-Akademie in die Anstalt zurückkehren. Auch an diesem wie an den vorhergehenden Ferientagen bin ich zur Aufnahme neuer Schüler in meiner Dienstwohnung bereit. Dieselben haben das Abgangszeugnis der bis dahin von ihnen besuchten Schule, und wenn sie das zwölfte Lebensjahr überschritten haben; einen Revaccinationsschein vorzulegen. Für Sexta wie für Prima finden Aufnahmen nicht statt.

Am 22. März gedenken wir das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des deutschen Kaisers, unseres Königes und Herrn, am Vormittage um 12 Uhr durch Gesang und einen Redeakt in der Aula der Ritter-Akademie feierlich zu begehen.

Nach einem einleitenden mehrstimmigen Chorale werden Schüler der verschiedenen Klassen Deklamationsstücke vortragen.

Der Primaner Nicolaus Dietz wird einen von ihm in hebräischer Sprache verfertigten Psalm vortragen.

Der Primaner Victor von Alten wird in französischer Sprache über die deutsche Politik des Grofsen Kurfürsten reden.

Der Primaner Erich Maschke wird in deutscher Rede über Friedrich den Grofsen und die patriotischen Dichter seiner Zeit sprechen.

Der Primaner Paul Lympius wird die lateinische Rede halten über das Thema: Verum esse illud „per aspera ad astra“ comprobetur vita regis Guilelmi.

Auf den Gesang einer Motette folgt die Festrede des Adjunkten der Ritter-Akademie Herrn Dr. Dietrich.

Ein mehrstimmiger Gesang macht den Beschlufs der Feier.

Zur Teilnahme an diesem Schulfeste beehre ich mich die vorgeordneten Königlichen Behörden, sowie den Patron unserer Anstalt, das Hochwürdige Domkapitel des Evangelischen Hochstifts Brandenburg, und die Kurmärkische Ritterschaft, den Kurator, Herrn Domherrn von dem Knesebeck, ferner die Eltern, Verwandten und Vormünder unserer Zöglinge und Schüler, auch alle Freunde und Gönner der Ritter-Akademie hierdurch gehorsamst und ehrerbietigst einzuladen.

Auf dem Dome zu Brandenburg a. H., am 5. März 1882.

Der Direktor der Ritter-Akademie:

Domherr Dr. Köpke.

halt in den Anstaltsräumen des Nach… unverträglich. Nötigen Falles wird für Krankenwärter Sorge getragen. — Die Krankenzimmer lieg… …s; sie haben ihren eignen Auf- und Zugang, so dafs selbst … …ragung derselben nicht zu befürchten ist.

Der Sommerkursus beginnt … Uhr. Im Laufe des vorhergehenden Tages müssen die Zögling… …ckkehren. Auch an diesem wie an den vorhergehenden Ferienta… …r in meiner Dienstwohnung bereit. Dieselben haben das Abgang… …ten Schule, und wenn sie das zwölfte Lebensjahr überschritten … …legen. Für Sexta wie für Prima finden Aufnahmen nicht statt.

Am 22. März gedenken wir … Majestät des deutschen Kaisers, unseres Königes und … Gesang und einen Redeakt in der Aula der Ritter-Akademie fei…

Nach einem einleitenden n… der verschiedenen Klassen Deklamationsstücke vortragen.

Der Primaner Nicolaus D… Sprache verfertigten Psalm vortragen.

Der Primaner Victor von … er die deutsche Politik des Grofsen Kurfürsten reden.

Der Primaner Erich Masc… lrich den Grofsen und die patriotischen Dichter seiner Zeit spr…

Der Primaner Paul Lymp… er das Thema: Verum esse illud „per aspera ad astra“ comprob…

Auf den Gesang einer Motet… ler Ritter-Akademie Herrn Dr. Dietrich.

Ein mehrstimmiger Gesang …

Zur Teilnahme an diesem S… ieten Königlichen Behörden, sowie den Patron unserer Anstalt, da… :hen Hochstifts Brandenburg, und die Kurmärkische Ritterschaft, d… nesebeck, ferner die Eltern, Verwandten und Vormünder unserer … de und Gönner der Ritter-Akademie hierdurch gehorsamst und …

Auf dem Dome zu Brand…

Ritter-Akademie:

Dr. Köpke.

© The Tiffen Company, 2007
TIFFEN Gray Scale
R G B W G K C Y M
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19